

Sirandann! Zanbaget!

Kreolische Märchen von den Seychellen

**Gesammelt und übersetzt von
*Ingrid Neumann-Holzschuh***

**Zeichnungen von
*Isabel Holzschuh***

Regensburg, im März 1997

Sirandann! Zanbaget!

Kreolische Märchen von den Seychellen

**Gesammelt und übersetzt von
*Ingrid Neumann-Holzschuh***

**Zeichnungen von
*Isabel Holzschuh***

Regensburg, im März 1997

Gerhardmann! Dankbarkeit!

Kreisliche Mäthen von den Beisitzer

Gesamt und liberale von
Ingrid Hermann-Holzsch

Zechen von
Ingrid Holzsch

1971 im März 1971

1971 im März 1971

Vorwort	S. 2
Meiner akademischen Lehrerin und Freundin	S. 4
ANNEGRET BOLLÉE	S. 10
zu ihrem 60. Geburtstag in großer Dankbarkeit	S. 22
und herzlicher Verbundenheit zugeeignet	S. 40
Ingrid Holzsch	S. 54

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	S.2
Soungoula ek Lelefan	S.4
Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye	S.10
Rwa-d-Nor e Rwa-d-Sid	S.22
Zistwar Gran Dokter	S.40
Sid e Basyann	S.54

VORWORT

Die in diesem Büchlein zusammengestellten Geschichten habe ich während eines Forschungs-aufenthaltes auf den Seychellen im Jahr 1978 gesammelt und dort mit Hilfe einer befreundeten Seychelloise transkribiert. Die fünf Märchen sind typisch für die orale Tradition der Seychellen, in der mehrere Erzähltraditionen zusammenfließen¹. Zunächst einmal lassen sich zwei Haupterzählzyklen unterscheiden: zum einen die Tiererzählungen um Soungoula, dem gerissenen Affen (oder Hasen?), zum anderen die Geschichten um Tijean, einem kleinen schlaunen Jungen, der in jeder Geschichte eine Reihe von Abenteuern bestehen muß. Während die Tiererzählungen in erster Linie afrikanischen Ursprungs sind - zum Teil erinnern sie aber natürlich auch an europäische Tiererzählungen wie z.B. die Fabeln von La Fontaine -, knüpfen die Geschichten um Tijean vorwiegend an europäisches Erzählgut an, wenngleich auch hier oft Elemente anderer Erzähltraditionen z.B. aus Madagaskar oder Indien integriert werden. Diese Art von Symbiose ist ein deutliches Zeichen dafür, daß es sich bei der seychellischen Erzählliteratur um das Produkt einer multiethnischen Kontaktsituation handelt. Die besonderen soziohistorischen Umstände, die zur Bildung von kreolischen Sprachen führten, förderten auch die Entstehung neuartiger Oralliteraturen, die in starkem Maße die Spuren der an diesem Prozeß beteiligten Ethnien und ihrer jeweiligen Erzählliteraturen aufweisen. In der seychellischen Oraltradition fließen afrikanische, französische, indische und madagassische Elemente zusammen, wobei die Art der Mischung dieser aus heterogenen Traditionen stammenden Elemente Einblicke in die sozio- und ethnokulturellen Eigenarten der Seychellen geben können. Darüber hinaus haben sich in jeder kreolischen Sprachgemeinschaft durch bestimmte Innovationen und Reinterpretationen eigenständige und originelle Züge entwickelt, so daß man im Falle der Erzählliteratur durchaus von einem genuinen, kreolischen Kulturgut sprechen kann. Kreolische Oralliteraturen sind somit Zeugnisse jener "interpénétration de civilisations" (Jean Benoît), die ein Wesensmerkmal aller kreolischen Kulturen ist, und wie sie uns im Indischen Ozean sowohl auf den Seychellen als auch auf Mauritius und Réunion begegnet. Ein weiteres wichtiges Kennzeichen dieser volkstümlichen Literaturen ist ihr oraler Charakter, der sich auf den

¹ Vgl. dazu auch Ingrid Neumann, "Les contes créoles seychellois", in: *Etudes Créoles* 79-2 (1980), 41-53.

Seychellen bis in die Gegenwart gehalten hat, obschon nicht geleugnet werden soll, daß die oralen Traditionen ihren Platz im Leben der kreolischen Bevölkerung aufgrund von Modernisierung und Alphabetisierung heutzutage weitgehend verloren haben. Auf der formalen Ebene spiegelt sich die Oralität u.a. in der additiven Verknüpfung verschiedener Episoden und Erzählelemente sowie in der ständigen Wiederholung von Wörtern, Wortgruppen und Motiven, die nicht nur textstrukturierend wirken, sondern darüber hinaus natürlich auch eine gewisse mnemotechnische Funktion erfüllen. Das eigentliche Erzählmedium, ist dabei fast immer die direkte Rede, die eine kreolische Erzählung streckenweise eher als dramatischen Dialog, denn als narrative Prosa erscheinen lassen. Obwohl kreolische Geschichten unter Umständen sehr lang sein können, bestehen sie selten aus komplexen Kompositionstrukturen, sondern vielmehr aus geradlinig gestalteten narrativen Diskursen, deren nächsprachliche Syntax und rezeptionserleichternde Verknüpfungsmodalität den Erfordernissen der oralen Transmission entsprechen.

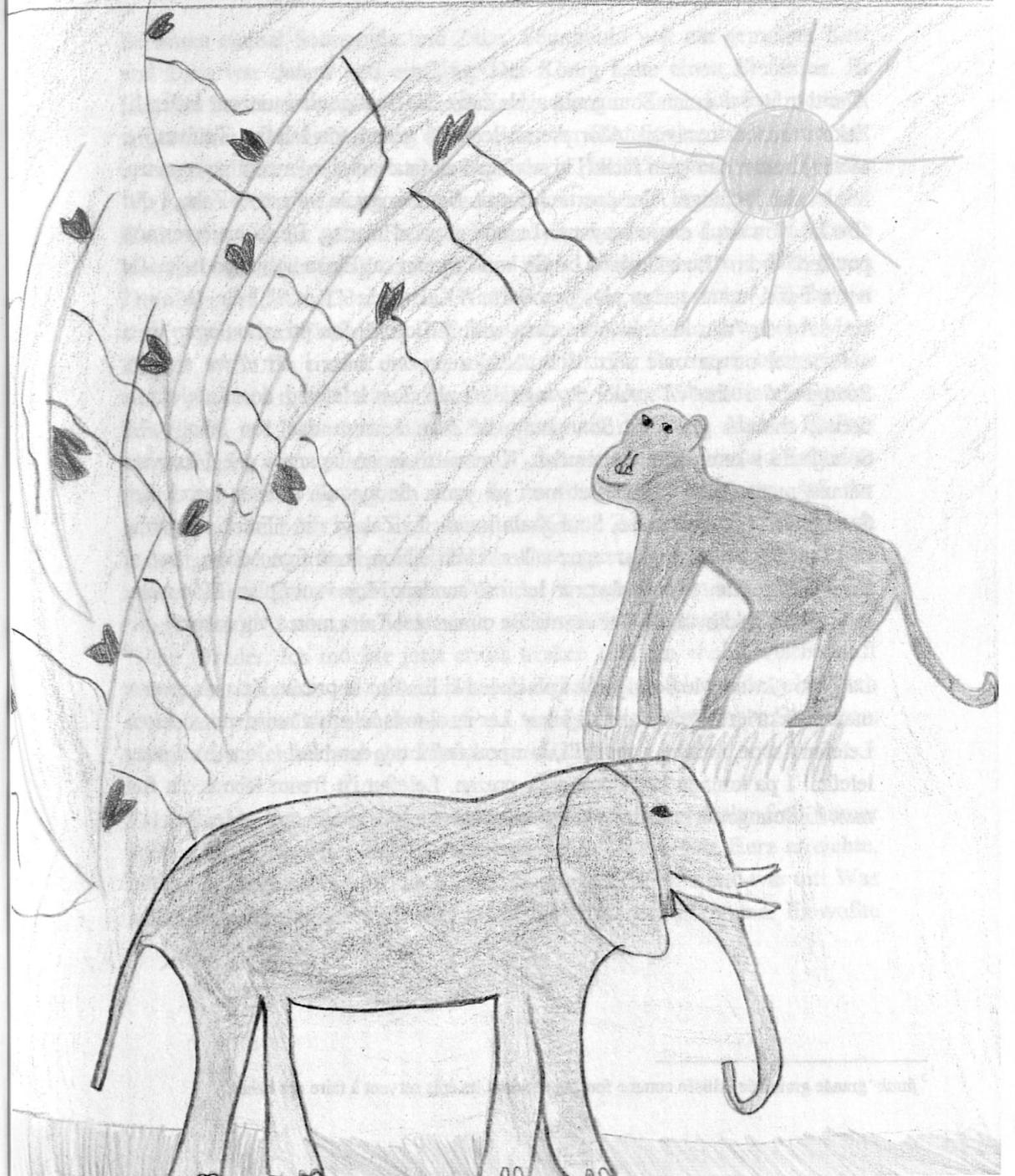
Die Komplexität der seychellischen Oralliteraturen in bezug auf Form, Inhalt und Quellen sollte ein Beweis dafür sein, daß es sich bei den kreolischen Oraltexen keineswegs um ein minderwertiges Medium volkstümlicher Kultur handelt, sondern daß kreolische Volkserzählungen, Rätsel und Sprichwörter Ausdruck einer bestimmten Mentalität und eines eigenen Kulturschaffens sind und daß es sich hier um eine über Generationen hinweg tradierte Form einer Literatur handelt, die bis zum Ende unseres Jahrhunderts noch zu originellen Neuschöpfungen in der Lage war.

Bei der Transkription der Texte habe ich mich so nah wie möglich an der mündlichen Vorlage orientiert, kleine Änderungen wurden lediglich dann vorgenommen, wenn es sich um die Präzisierung ungenauer Referenzialisierungen und um die Tilgung bestimmter Redundanzen handelte, beides typische Merkmal oral tradierter Texte. Die Transkription der Texte orientiert sich an dem Orthographievorschlag des *Diksyonner kreol-franse/Dictionnaire créole seychellois-français* von Danielle D'Offay/Guy Lionnet (Hamburg, Buske Verlag, 1982)². Aus diesem Wörterbuch stammen auch die Worterklärungen zu einigen kreolischen Termini. Die Zeichnungen hat meine Tochter Isabel Holzschuh (8 Jahre) angefertigt.

Regensburg, im März 1997

Ingrid Neumann-Holzschuh

Soungoula ek telefan



² Ich danke Julia Mitko und Michaela Huber für die Hilfe bei der Bearbeitung des Manuskripts.

SOUNGOULA EK LELEFAN

Suzanne Bistoquet

Alor ti trouve ti annan Soungoula avek Zako. Me Soungoula i touzour malen li! Zako i touzour nenbesil. Alor prezan lerwa ti annan son lelefan. Toultan i ti met li konmsi dan gran fatak³, ki nou apel sa fatak lelefan, menm pou manze. Me lelefan i'n fatigue. Alor prezan i dormi. Be Soungoula i dir avek Zako, i dir: "Be la! Nou napa en pe lavyann. La nou napa ni manze. Be ki mannyer nou pou fer?" I dir: "Be sa ki laba la! Sa bon lavyann sa! Ek sa nou napa traka, ler nou'n fini nou kab gangn plas pou dormi." Zako i dir: "Kote?" I dir: "Me sa i bon sa" i dir "dan lelefan! Ou'n deza antre?" I dir: "Mon pti, si ou antre ou a oule reste, ou pa oule sorti ditou." Alor prezan Zako i dir: "Vre sa, frer Soungoula" i dir "wi". Alor Soungoula i ale. Ler lelefan i dormi, lelefan i dormi, ahhh, i gra, nek Soungoula ek Zako i antre dan son labous. La Soungoula i komans manz anndan. Konmsi ti annan lapann i gra. I komans manze, manze. E li Zako i bet me i pli voras. Soungoula i annan lespri. Ler Soungoula i'n byen manze, Soungoula i sorti. Li Zako i dir: "Frer Soungoula, be ki sa? Ou'n ase? Annou manz ankor!" I dir: "Non, mon frer. Mwan, mon al bwar delo prezan. Mon a ale pran ler, i so anndan. Mon vant i plen. Mon a ale, mon al rod en dibwa, mon al dormi. Be ou manze! Taler mon a vin ankor."

La Zako i kwar. Me Soungoula i pli malen ki li. Alor la prezan Zako i'n manze manze ziska ler Zako i'n al tous leker. Ler i'n al tous leker i'n mord morso leker. Lelefan i sape, i tonbe, i mor! Li, ki i pou fer? I tay dan blad ... dan blad pisar lelefan! I pa konnen kot i pou sorti prezan. Lelefan i'n frenm labous, i'n fini mor. Li Soungoula i mazine ki i pou fer.

³ *fatak* 'grande graminée utilisée comme fourrage et dont les épis servent à faire des balais.'

SOUNGOULA UND DER ELEFANT

Suzanne Bistoquet

Es waren einmal Soungoula und Zako. Soungoula war ein gemeiner Kerl und Zako war dumm und einfältig. Der König hatte einen Elefanten. Er hielt ihn bei einem großen Fatak-Strauch, den wir "fatak lelefan" nennen, und der ihm auch als Nahrung diente. Aber der Elefant war müde. Jetzt war er eingeschlafen. Soungoula sagte zu Zako: "He! Wir haben kein Fleisch! Wir haben nichts zu essen. Was sollen wir machen?" Er sagte: "Aber der Elefant da! Das ist gutes Fleisch! Wenn wir das haben, leiden wir keine Not, und wenn wir fertig sind mit dem Essen, dann haben wir auch einen Platz zum Schlafen. Zako sagte: "Wo?" Soungoula antwortete: "Na, du bist aber gut, in dem Elefanten! Bist Du schon einmal darin gewesen? Mein Kleiner, wenn Du einmal da hinein gehst, willst Du für immer bleiben, Du willst gar nicht mehr herauskommen. Da sagte Zako: "Das stimmt, Bruder Soungoula, ja." Dann machte sich Soungoula auf den Weg. Als der Elefant eingeschlafen war - ahhh, war der fett -, betraten Soungoula und Zako ihn durch sein Maul. Soungoula fing an zu fressen. Ich vermute, daß der Bauchspeck sehr fett war! Er fraß und fraß. Und Zako war dumm und noch gefräßiger. Soungoula aber war schlau. Als er genug gegessen hatte, ging er wieder hinaus. Zako sagte zu ihm: "Bruder Soungoula, was ist los? Hast Du schon genug? Lass uns doch noch mehr essen!" Soungoula sagte ihm: "Nein, Bruder. Ich möchte jetzt etwas trinken und ein wenig frische Luft schnappen, hier drin ist es heiß. Mein Bauch ist voll, ich werde gehen, ich werde mir einen Baum suchen, um ein wenig zu schlafen. Aber Du kannst weiter essen. Ich komme gleich noch einmal."

Zako glaubte ihm. Aber Soungoula war schlauer als er! Zako fraß immer weiter, bis er das Herz des Elefanten erreichte. Als er das Herz erreichte, biß er ein Stück davon ab. Der Elefant sprang auf, fiel um und war tot! Was sollte Zako jetzt machen? Er lief bis in die Blase des Elefanten. Er wußte

Prezan lerwa i dir i al anmenn gran spesialis deviner pou gete, fer letopsi ki lelefan i'n gangnen. Prezan i gete, dokter, i gete, i dir: "Mon pa war naryen, konmsi i'n toufe. Kefwa i'n dan soley, ketfwa i'n bwar delo an plis, ketfwa i annan zerm." La prezan Soungoula li osi i'n sanze, i'n al laboutik, i'n sanze, i'n met en resanz dokter. Ler i'n vini i dir: "Bonzour, mon rwa." "Bonzour." "Mon'n tande ou annan ou gro zannimo i'n mor. Alor mwan mon vin gete." I dir: "Be kote ou sorti?" "Mwan mon sorti dan sid." I dir: "Be ou, ki ou non?" Soungoula i dir: "Avan ki ou konn mon non dokter, mon bizwen vin fer letopsi avan. Avan ou donn mwan mon sertifika, apre mon a dir ou mon non." La reelman lerwa i dir: "Wi, gete!" I dir: "Mon rwa, mon a dir ou en keksoz. I annan en bebet ladan ki'n fini manz anndan ou lelefan." I dir: "Vre?" i dir "pangar!" I dir: "Mon dir ou san poursan! Annou mete si ou oule!" I dir: "Zot! Vre, mon a donn ou lanmwatye fortin." I dir: "Wi." I dir: "Mon dir ou sa, i annan en bebet. Me gete, me sa, mon mazine, i'n kapab manz leker! Ler i'n fini leker, i'n kab al dan blad pisar". La i fer letopsi, ouver, war tou keksoz i'n manze. La i vini rod, me Zako i'n ladan blad pisar i dir: "Mon pa'n dir ou? Gete!" La prezan i pran Zako, amare, pou bate.

Me apre letan ki'n pran pou anmare, Soungoula i dir: "E ou, Frer Zako! Mon pe rod ou de zour pou vin travay, sa ler ou dan vant lelefan!" La alor prezan Zako i dir: "Me non, mon ti la, be frer Soungoula, nou pa i ti ansanm?" "E ou la, pa dir mon non! Sa ki mon pou gangnen mon a donn ou en pe. Ou pa dir mon non, si ou a dir mon non, i a konnen mwan Soungoula!" Sa ler li, Soungoula, i dir li: "Pa nonm mon non, mwan mon a dir ou: ler i'n pran lake, ou dir sa pa mon lake, lake lafous! Me zot a large, zot al atrap lake lafous, ou a taye. Ou konpran?"

nämlich nicht, wie er sonst herauskommen sollte, denn der Elefant hatte sein Maul zugemacht; er war tot.

Daraufhin sagte der König, daß er einen klugen Mann kommen lassen wolle, damit er die Autopsie vornehme, um zu sehen, woran der Elefant gestorben sei. Der Arzt schaute und schaute und sagte schließlich: "Ich sehe nichts. Ich vermute, daß er erstickt ist. Vielleicht in der Sonne, vielleicht hatte er zuviel Wasser getrunken, vielleicht hatte er auch Würmer." In der Zwischenzeit hatte sich Soungoula ebenfalls verkleidet, er war in ein Geschäft gegangen, hatte sich Kleidung besorgt und sich als Arzt verkleidet. Dann kam er und sagte: "Guten Tag, Majestät!" "Guten Tag!" "Ich habe gehört, daß Ihr ein großes Tier habt, das gestorben ist. Jetzt bin ich gekommen, um es zu untersuchen." Der König fragte: "Wo kommst Du denn her?" "Ich komme aus dem Süden." Der König fragte weiter: "Aber wie heißt Du denn?" Soungoula sagte: "Bevor ich Euch meinen Namen sage, muß ich die Autopsie machen. Zuerst gebt Ihr mir meine Belohnung, danach sage ich Euch meinen Namen." Und der König antwortete tatsächlich: "Ja, schau nach!" Soungoula sagte ihm: "Mein König, ich sage Euch etwas. Da ist ein Tier drin, das Euren Elefanten von innen aufgefressen hat." Der König sagte: "Wirklich? Pass auf, was Du sagst!" Soungoula antwortete: "Ich sage es Euch hundertprozentig! Lasst uns wetten, wenn Ihr wollt!" Der König sprach: "In Ordnung! Ich werde Dir die Hälfte meines Vermögens geben!" Soungoula antwortete: "Ja, ich sage Dir, da ist ein Tier drin. Sieh mal, ich vermute, er hat das Herz aufgefressen! Und als er das Herz aufgefressen hatte, ist er in die Blase gegangen." Dann machte er die Autopsie, öffnete den Elefanten, und sah, daß innen alles aufgefressen war. Dann suchte er weiter, und tatsächlich, Zako war in der Blase. Soungoula sagte zum König: "Habe ich es Dir nicht gesagt? Schau!" Dann wurde Zako geschnappt und festgehalten, weil man ihn schlagen wollte.

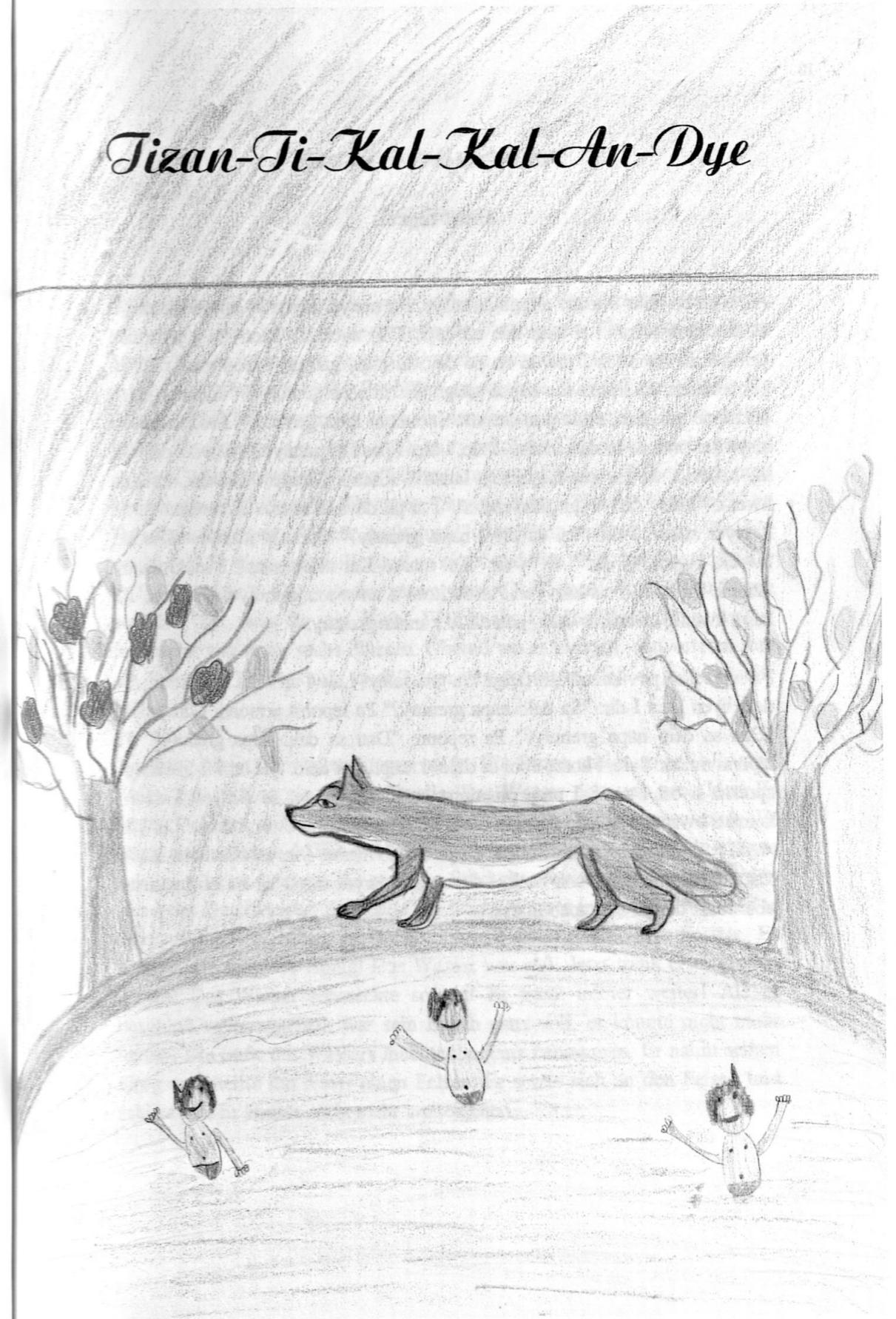
Nachdem man ihn gefaßt hatte, sagte Soungoula: "He du, Bruder Zako! Ich suche Dich seit zwei Tagen, damit wir zusammen arbeiten, und Du bist im Bauch des Elefanten!" Daraufhin sagte Zako: "Aber nein, ich war da, Bruder Soungoula, waren wir denn nicht zusammen dort drinnen?" Soungoula flüsterte: "He Du, nenne bloß meinen Namen nicht! Dann gebe

Prezan, ler Soungola ti'n dir sa, lerwa i dir: "Dokter! Me ki nou devre fer avek li?" "Kondann li, annar li avek lafous! Annar li avek pye lafous! Laba kot sa bann dibwa ki annar lake la, apre ou a derasin sa menm sa lake, ou a bat li avek." La reelman i pran Zako, i met laba. Li Zako ler zot pe atrap son lake: "Eh, sa pa mon lake, lake lafous!" E zot prezan, bann zonn la i larg lake Zako, Zako mapay kot i ale, lipye lo ledò. Laprezan zot pe lager Zako. Lerwa i dir: "Oli? Ah, non, i'n ale. Nou ti'n atrap lake lafous." Soungola i dir: "Ou war sa en move zannimo, a be mon rwa! Ki ou a fer? La nou a fer nou kondisyon." La lerwa i donn li son lanmwatye fortin. Soungola i byen kontan.

ich Dir von dem, was ich bekommen werde, ein wenig ab! Du wirst meinen Namen nicht sagen; wenn Du meinen Namen sagst, wird man wissen, daß ich Soungoula bin!" Und Soungoula fuhr fort: "Sag meinen Namen nicht, ich gebe Dir einen Tip: wenn sie deinen Schwanz packen, sagst Du, daß das nicht Dein Schwanz, sondern die Liane des wilden Feigenbaumes ist. Dann werden sie loslassen, sie werden die Liane des Feigenbaumes ergreifen und Du rennst weg. Verstehst Du?"

In dem Augenblick, als Soungoula das gesagt hatte, rief ihn der König: "Doktor! Was sollen wir denn nun mit ihm machen? "Verurteile ihn, binde ihn mit Lianen des wilden Feigenbaumes fest! Binde ihn da unten, wo die vielen Bäume mit den Lianen sind, fest. Dann reißt Du eine von den Lianen ab und schlägst ihn damit!" Daraufhin wurde Zako gepackt und dorthin gebracht. Und er, Zako, sagte in dem Moment, wo sie seinen Schwanz packen wollten: "He, das ist nicht mein Schwanz, das ist eine Liane." Und die Männer ließen Zakos Schwanz los, und Zako rannte so schnell er konnte davon. Jetzt waren sie wütend auf Zako. Der König sagte: "Wo ist er? Ah, er ist fort. Wir haben die Liane festgehalten!" Soungoula sprach zu ihm: "Ihr seht, mein König, was für ein schlimmes Tier das ist! Was kann man da schon machen? Nun werden wir aber unsere Wette einlösen." Da gab ihm der König die Hälfte seines Vermögens und Soungoula war sehr zufrieden.

Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye



TIZAN-TI-KAL-KAL-AN-DYE

Eric Magnan

Alors en bo zour ti trouv annan en msye, i'n marye. Letan ki son madanm i ti anvwadfamiy alors i ti tonb dan en depi. I dir avek li: "Mon mari, pou mon gerizon zis marse rod mwan en pe delo ki napa grenuiy". Son mari i dir li: "Bonn fanm, ou sipoze mo kapab gangn dilo ki napa grenuiy?" "Wi, mon mari, ou kapab gangnen, rode pou mwan! Sa menm mon gerizon." Toudmenm, sa msye i al pran so brok, i marse. I ale, i ale. I pas kot premye larivyer. I dir: "Isi la, sa delo, ki la, napa grenuiy ladan?" Grenuiy kriye: „Kwenk, kwenk, kwenk.“ I dir "Ah!" i dir „Kel maler!" I al pli devan i marse. I rezwenn en lot larivyer ankor. I dir: "Isi sa delo, napa grenuiy?" Grenuiy i kriye: "Kwenk, kwenk, kwenk." I dir: "Ah" i dir "Kel maler! Kel move sans!" I mars ankor. Annefe i'n kont li sis larivyer. Partou kot i'n arive tou grenuiy i'n reponn, i'n kriye kwenk, kwenk, kwenk, pou dir ki i annan grenuiy.

I'n marse, sa pov zonn. I'n fatige. Sa gro soley! I ale i ariv kot en ti sours. Sa delo byen kler! I dir: "Sa delo napa grenuiy?" Pa reponn personn. I dir ankor: "Dan sa delo napa grenuiy?" Pa reponn. "Dan sa delo napa grenuiy?" Pa reponn menm. I ale, i koste obor sa delo. I ranpli son delo. Me ler i'n fini ranpli aprezan li osi i swaf. I pran pti morso, i goute. Goute, se dimyel! I dou! I komans bwar son kantite aprezan. Delo i'n dou. I bwar, i bwar, i bwar. Ler i fer rezon pou marse, son vant i'n lour e i pa kapab marse. Dimyel i komans soul li tou anmenmtan. I lev son brok, i depoz par deryer ros. Nek i tonb lanmenm obor ros, i dormi. Pa kapab marse.

TIZAN-TI-KAL-KAL-AN-DYE

Eric Magnan

Es war einmal ein Mann, der war verheiratet. In der Zeit, als seine Frau schwanger war, überkam sie eine große Traurigkeit. Sie sagte zu ihrem Mann: "Lieber Mann, um gesund zu werden, brauche ich ein wenig Wasser, in dem keine Frösche sind." Ihr Mann antwortete: "Liebe Frau, glaubst Du denn, daß ich Wasser finden kann, in dem keine Frösche sind?" "Ja, lieber Mann, Du kannst das, bitte such mir welches. Das wird mich gesund machen." Also nahm der Mann seinen Krug und ging los. Er lief lange und kam an einem Fluß vorbei. Er sagte: "Sind in diesem Wasser Frösche?" Die Frösche antworteten: "Quak, quak quak!" Der Mann seufzte: "Oje. Was für ein Pech!" Er ging weiter. Er kam an einen anderen Fluß und fragte: "Gibt es hier Frösche?" Die Frösche antworteten: Qual, quak, quak." Der Mann seufzte: "Oh, was für ein Pech! Welch ein Unglück!" Er ging weiter. Insgesamt war er an sechs Flüssen. Überall wo er hinkam, antworteten ihm die Frösche: "Quak, quak, quak!", um ihm zu sagen, daß es hier Frösche gab.

Der arme Mann lief weiter. Er war müde. Die Sonne schien so hell! Er ging weiter und kam an eine kleine Quelle. Das Wasser dort war ganz klar! Er fragte: "Gibt es in diesem Wasser keine Frösche?" Niemand antwortete. Er fragte noch einmal: "Gibt es in diesem Wasser keine Frösche?" Wiederum bekam er keine Antwort. Er ging ein Stückchen weiter, setzte sich an den Rand des Quellwassers und füllte ein wenig Wasser in seinen Krug. Als er damit fertig war, bekam er Durst. Er trank einen Schluck, er kostete. Er kostete, das war wie Honig! Das Wasser war süß! Jetzt trank er in großen Zügen. Das Wasser schmeckte so gut! Er trank immer weiter! Als er beschloß weiterzugehen, war sein Bauch ganz voll, er konnte nicht mehr laufen. Die Süße des Wassers machte ihn ganz benommen. Er nahm seinen Krug und stellte ihn hinter einen Felsen. Er setzte sich an den Felsen und schlief ein. Er konnte nicht mehr weitergehen.

En ti moman apre Konper Lelou i traverse i dir: „Get mon delo. Delo i'n abese! Me i annan kelken ki'n bwar mon delo! Be mon a bezwen konnen!" I komans pran loder, i fer letour ros, i war bonnonm ki'n tonbe ater. I ale i dir: "Han Han! Be alors ou ki fin bwar tou mon delo la." Sa pov zonn i sote dan son sonmey, i dir: "Ah, eskize Msye Lelou! Mon madanm i anvwadfamiy, alors dan sa sitiasyon i dir mwan rod en pe delo pou li ki napa grenuiy. Me dan mon marse, mon pa'n konnen si sa pou ou. E kanmenm mo'n zwenn sa enn ki napa grenuiy. Me mwan osi, avek mon laswaf, mon lafatig, mo'n pran morso, mo'n bwar. Alors ek sa pwa lafatig soley mo'n tonb la, mo'n repoze. Se poukwa ki ou'n vin zwenn mwan la. Be dir mwan konmye ou delo ki mo'n pran, mon a pey ou." Lelou i dir ek li: "Be pou mon peyman, ler ou madanm i gangn zanfan, alors sa zanfan, promet mwan ki ou a fer mwan kado." Zonn i aksepté i dir: "Wi." Lelou i dir: "Ou asir mwan?" "Wi!" "Tre byen!" Toudmenm i dir: "Be, ale!" I dir: "Be ou madanm, ou madanm aepre konbyen-d-mwan i anvwadfamiy?" Bonnonm i dir: "Sis mwan".

Reelman trwa mwan i arive ankor son madanm i gangn zanfan, i fer en garson. Alors i apel li Zan-Ti-Kal-Kal-An-Dye. Be Ti-Kal-Kal-An-Dye koman i'n ne pou ensi dir i konn koze, i marse! Ler i'n fer trwa mwan, lelou i fer rezon i dir: "Be sa madanm i'n gangn zanfan" i dir "Me solman i sipoze ki i ankor en pe an bazaz". Toudmenm i al get resilta. Ler i ariv laba i dir: "Bonzour Msye, Madanm". Zot reponn li: "Bonzour Per Lelou!" I dir zot: "Madanm, mo vin war mon konmisyon alors ki msye ti pronmet mwan." Sa madanm i dir li: "Wi, sertennman, me solman i ankor feb, i ankor an bazaz! Les li grandi ankor en morso!" Lelou i dir: "Wi, tre byen."

Ler lelou i'n remarke ki anviron dan 18 mwan i'n pase, i dir: "Be la i bezwen bon." I koste lakour, i koste. Manman i dir avek li: "Tizan i'n al lekol!" i dir "Be mon a pran son manze, mon a met anler dan grengnen. Be ou, lelou, antre anler al kasyet. Ler i a vin pran son manze alors ou a tyonbo li, ou a manze!"

Einen Moment später kam Gevatter Wolf vorbei und sagte: "Sieh mal einer an, mein Wasser! Es ist weniger geworden! Es war jemand da, der mein Wasser getrunken hat! Ich muß wissen, wer das war!" Er nahm Witterung auf, ging um den Felsen herum und sah den Mann am Boden liegen. Er ging hin und sagte: "Han, han! Also Du bist es, der mein Wasser getrunken hat!" Der arme Mann sprang aus dem Schlaf auf und sagte: "Ich bitte um Entschuldigung, Herr Wolf! Meine Frau erwartet ein Kind, und da hat sie mich gebeten, ihr Wasser zu bringen, in dem keine Frösche sind. Ich konnte ja nicht wissen, daß dieses Wasser Euch gehört! Also bin ich dahin gegangen, wo keine Frösche drin sind. Und weil ich auch so durstig und müde war, habe ich auch einen Schluck getrunken. Und weil die Sonne so heftig schien, habe ich mich hingelegt und geschlafen. Deswegen habt Ihr mich hier gefunden. Aber sagt mir, wieviel das Wasser kostet, das ich getrunken habe, ich werde es Euch bezahlen." Der Wolf antwortete: "Als Bezahlung müßt Ihr mir das Kind versprechen, das Eure Frau bald auf die Welt bringen wird." Der Mann stimmte zu und sagte ja. Der Wolf fragte noch einmal: "Ist das ganz sicher?" "Ja!" "Also gut!" Dann sagte der Wolf zu dem Mann: "Na, dann geh!" Er sagte noch: "In welchem Monat ist Eure Frau denn schwanger?" Der Mann antwortete: "Im sechsten Monat."

Und tatsächlich, nach drei Monaten bekam seine Frau ein Kind, einen Jungen. Sie nannten ihn Zan-Ti-Kal-Kal-An-Dye. Als Ti-Kal-Kal-An-Dye geboren wurde, konnte er schon sprechen und laufen! Nach drei Monaten sagte sich der Wolf: "Die Frau muß mittlerweile ihr Kind bekommen haben. Aber ich glaube, daß es noch sehr klein ist!" Trotzdem ging er hin um nachzusehen. Als er dort ankam, sagte er: "Guten Tag, Monsieur und Madame!" Sie antworteten ihm: "Guten Tag, Gevatter Wolf!" Der Wolf sagte zu ihnen: "Ich wollte mir nur einmal die Bezahlung anschauen, die mir dein Mann versprochen hat!" Die Frau antwortete: "Ja, natürlich, aber er ist halt noch ein wenig klein, er ist noch so jung! Laßt ihn noch ein wenig wachsen!" Der Wolf antwortete: "Ja, gut!"

Als der Wolf merkte, daß nun 18 Monate verstrichen waren, sagte er: "Jetzt wird er wohl alt genug sein!" Er näherte sich dem Haus der Eltern. Die Mutter sagte zum Wolf: "Tijejan ist in der Schule! Aber ich werde sein Essen nehmen und es auf den Speicher stellen. Dann könnt Ihr, Herr Wolf, hochgehen und Euch verstecken. Wenn Tijejan hochkommt, um zu essen,

Tizan i sorti lekol i arive. Son manman i dir: "Tizan- Kal-Kal-An-Dye! Be ou konnen pou dir ou dezenen mo'n depoz anler aköz mon ti pe sorti. Me i dan grengnen. Monte, al manze." Tizan i dir: "Wi manman!" I mont mars leskalye, i taye, taye, i ariv anler. Kot demye mars i fer son rezon, i konnen lelou i la. I degiz li, i vin en ti lera. I vini i monte i komans fer tord. I pas obor manze, i bek morso manze i tay dan kwen laba. Lelou i dir "He! Sorti la, pti banben! Sa manze sa pa pou ou, sa manze Ti-Kal-Kal-An-Dye!" Lera pa okip li, lera i fer bor, i vini i bek ankor morso manze. Lera i tay dan lot kwen laba. "He, ti fan-d-gars, les manze Ti-Kal-Kal-An-Dye la!" Toudmenm lera i vin ankor i beke, ziska ler i fini manz tou son manze. I desann, i al lekol.

Veye lelou. Enn-er i sonn, enn-er e dmi. I desann, i dir: "Be madanm, ou'n anbet mwan! Me Tizan pa'n vini dezenen ditou". Sa madanm i dir: "Be sertennman! I'n vini, i'n manze, i'n ale. Lelou i dir: „Be mon'n war zis en ti lera ki'n traverse la. Tanzantan i'n vin beke ziska i'n manz tou manze." Sa madanm i dir: "Be ou ti a tyonbo li! Sa limenm, Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye!" "Ah, be mo'n al donn li en sans, mon pa'n konnen. Sa menm mo'n pouse! Sa madanm i dir: "Be demen mon a sanz en lot plan! Mon a anvoy li kas brenzel dan zarden. Me ou tranpe dan touf brenzel. Ou a bezwen fer en fason ou a sezi li." Lelou i dir wi.

Lelou byen gran maten i'n traverse i ne al tranpe dan zarden dan touf brenzel. Manman Tizan i dir: "Ti-Kal-Kal-An-Dye, al dan zarden al kas en pe brenzel, nou a gangn bouyon pou onz er pou dezenen ler ou sorti lekol." I dir: "Wi, manman". Reelman i ale. Ler i arive dan zarden i fer rezon, i konn lelou i la. Ti-Kal-Kal-An-Dye i degiz li i vin en gro mous brenzel. I komanse youn youn youn. I traverse obor lelou, i vini i kas brenzel. "E ti! Kit sa la, brenzel pou Ti-Kal-Kal-An-Dye sa!" Me Tizan i anvole. I pran brenzel, i anmenn i al met laba deor. I anvol ankor youn, youn, youn. Vini, i kas lot brenzel. Lelou i dir: "Sorti la, move zensek." I fini kas tou son brenzel. I anmenn kot son manman. I parti i al lekol.

könnt Ihr ihn packen und auffressen!" Tijeau kam aus der Schule, und seine Mutter sagte ihm: "Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye, weißt Du, Dein Essen habe ich auf den Speicher gestellt, weil ich kurz aus dem Haus muß. Es ist auf dem Speicher, geh hoch und iß!" Tijeau sagte: "Ja, Mama." Er stieg auf den Speicher und endlich kam er oben an. Als er auf der letzten Treppenstufe angelangt war, merkte er, daß der Wolf da war. Er verwandelte sich in eine kleine Ratte und huschte über den Boden. Er kam an dem Essen vorbei, aß ein wenig und lief dann in eine Ecke. Der Wolf sagte: "He, weg da, Du Winzling! Das Essen ist nicht für Dich! Das ist für Ti-Ka-Kal-An-Dye!" Die Ratte kümmerte sich gar nicht darum und fraß noch einmal ein wenig. Sie rannte in eine andere Ecke. "He, Du kleiner Satansbraten, lass das Essen von Ti-Kal-Kal-An-Dye in Ruhe!" Die kleine Ratte ging aber trotzdem noch einmal an das Essen und fraß alles auf. Dann kehrte sie um, und Tijeau ging in die Schule.

Der Wolf wartete. Es schlug ein Uhr, es schlug halb zwei. Der Wolf ging hinunter und sagte: "He, gute Frau, Sie haben mich angelogen! Tijeau ist gar nicht zum Essen gekommen." Die Frau antwortete: "Aber natürlich! Er war da, hat gegessen und ist wieder gegangen!" Der Wolf sagte: "Ich habe nur eine kleine Ratte gesehen, die hin und her gelaufen ist. Hin und wieder hat sie von dem Essen genommen, bis alles aufgefressen war." Die Frau sagte: "Aber Ihr hättet ihn packen sollen! Es war doch Tijeau! Ti-kal-Kal-An-Dye!" Der Wolf sprach: "Na ja, er hat Glück gehabt, das wußte ich nicht. Ich habe eine Ratte gejagt." Die Frau sagte: "Morgen ändere ich den Plan! Ich schicke ihn in den Garten, um Auberginen zu pflücken. Und Ihr versteckt Euch in den Auberginenpflanzen! Ihr müßt Euch etwas ausdenken, um ihn zu fangen!" Der Wolf stimmte zu.

Am frühen Morgen kam der Wolf und versteckte sich im Garten in den Auberginenpflanzen. Die Mutter von Tijeau sagte: "Ti-Kal-Kal-An-Dye! Geh in den Garten und pflücke ein paar Auberginen! Es wird Suppe geben um elf Uhr, wenn Du aus der Schule kommst." Er sagte: "Ja, Mama!" Und er ging hinaus. Als er in den Garten kam, merkte er, daß der Wolf da war. Ti-Kal-Kal-An-Dye verwandelte sich in eine große Fliege. Er machte brumm, brumm, brumm. Er flog um den Wolf herum und pflückte eine Aubergine. "He Du, lass das! Die Aubergine ist für Ti-Kal-Kal-An-Dye!" Aber Tijeau flog davon. Er pflückte die Aubergine, nahm sie mit und legte

Li lelou veye veye, napa. I sorti i dir: "Be bonnfanm" i dir „mon a manz oumenm!" Sa madanm i dir: "Be i'n kas brenzel, be lala, i'n anmennen." Lelou i dir: "Be mo'n war zis en gro mous ki'n vini la i'n kas brenzel." I dir: "Be limenm, akoz ou pa ti tyonbo?" „Be ki bann-la pou fer avek li?" Manman i dir: "Be, pa sa, be demen se vandredi, alors vandredi apre-midi se zot labitid zot al bennyen dan lanmar. Be mon a met li en ti langouti rouz. Ler ou ariv laba ou a kriye ou a demande lakel ki Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye langouti rouz. Ou a konn lakel. Sa ki ou a war, i dan sa langouti rouz, ou a bezwen konn pou dir limenm. Zis limenm ki annan. Ti-kal-kal-an-Dye i ale i dir avek son bann zanmi lekol: "Be la ozordi mon pou dan en move sistenm. Lelou pou vin manz mwan. Be la, sa ti langouti rouz ki manman i'n koud pou mwan, mon pou desir tou pou partaz avek sakenn morso. Ler lelou i a vini pou demande lakel ki Ti-Kal-Kal-An-Dye-Langouti-Rouz nou tou nou pou reponn: "Nou ki la Ti-Kal-Kal-An-Dye-Langouti-Rouz. Zot tande, mon bann zanmi?"

Reelman kan gran lelou i traverse zot pe bengnen bengnen fer zot tapaz. Lelou: "Lakel ki Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye-Langouti-Rouz?" Premye limenm ki sote i dir: "Nou tou ki la Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye-Langouti-Rouz!" Lelou i sote i gete i dir: "Sorti en kou dan delo la, mon asey war la verite." Zot sorti tou parey! Ki pou fer? Lelou i retourneren, i dir ek manman: "Madanm, mon a manz oumenm! Be mon pa'n gangn li." Be, sa madanm i dir: "Ki mannyer?" I dir: "Me zot tou zot an langouti rouz!" "Zot" i dir "be sa Tizan la! Be, sel rezon ki mon pou fer, tanto mon a raz son latet kler. Mon a met li dormi en pe devan laport. Ou, mon a kit lakaz ouver, ler ou ou a vini aswar ou a tate. Sa ki ou a trouv latet i kler ou konn pou dir limenm. Pran manze." Lelou i dir li: "Wi."

sie hin. Er flog noch einmal in den Garten, brumm, brumm, brumm. Er kam und pflückte noch eine Aubergine. Der Wolf sagte: "Hau ab, Du blöde Fliege!" Tijejan pflückte alle Auberginen und brachte sie zu seiner Mutter. Dann ging er in die Schule.

Der Wolf wartete und wartete. Niemand kam. Er verließ den Garten und sagte: "Also, gute Frau, jetzt fresse ich halt Euch!" Die Frau sagte: "Aber er hat doch Auberginen gepflückt und sie mir gebracht!" Der Wolf erwiderte: "Aber ich habe nur eine große Fliege gesehen, die die Auberginen gepflückt hat." Sie sagte: "Aber das war er doch, warum habt Ihr ihn nicht gepackt?" "Aber was können wir denn tun?" Die Mutter sagte: "Morgen ist Freitag, und Freitag nachmittag gehen die Kinder immer in den Tümpel zum Baden, ich werde ihm ein rotes Mützchen aufsetzen. Wenn Ihr dorthin kommt, ruft Ihr und fragt, wer Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye mit dem roten Mützchen ist. Ihr werdet dann sehen, wer das ist. Ihr erkennt ihn an dem roten Mützchen. Nur er trägt es." Ti-Kal-Kal-An-Dye ging fort und sagte zu seinen Schulfreunden: "Heute steht mir etwas Schlimmes bevor. Der Wolf wird kommen, um mich zu fressen. Aber ich werde das rote Mützchen, das mir meine Mutter genäht hat, zerreißen und jedem von Euch ein Stückchen geben. Wenn der Wolf kommt und fragt, wer denn Ti-Kal-Kal-An-Dye mit dem roten Mützchen ist, werden wir alle sagen, wir sind Ti-Kal-Kal-An-Dye mit dem roten Mützchen. Habt ihr mich verstanden, meine Freunde?"

Und tatsächlich, als der Wolf kam, badeten sie alle und machten Lärm. Der Wolf fragte: "Wer ist Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye mit dem roten Mützchen?" Der erste, der aufsprang, sagte: "Wir alle sind Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye mit dem roten Mützchen!" Der Wolf sprang herbei, schaute und sagte: "Kommt kurz mal aus dem Wasser, damit ich sehen kann, ob das stimmt!" Die Kinder stiegen aus dem Wasser und sahen alle gleich aus! Was sollte er nun machen? Der Wolf kehrte um und sagte zu der Mutter: "Gute Frau, jetzt fresse ich Euch! Ich werde Tijejan ja sowieso nie erwischen!" Aber die Frau antwortete: "Was ist los?" Der Wolf antwortete: "Aber sie hatten alle ein rotes Mützchen!" "Herrje", sagte sie, "aber Tijejan war dabei!" Und die Mutter fuhr fort: "Das Einzige, was ich noch machen kann, ich werde ihm gleich den Kopf kahl scheren. Ich werde ihn zum Schlafen vor die Tür legen. Dann werde ich das Haus offen lassen, und wenn Ihr abends kommt,

Reelman Tizan i sorti lekoi i vini. Son manman i met son latet kler. Me li i pa fer for li! Aswar i tonb dormi dan son plas. Son manman i pran li, i met li i obor laport. Me i pa dormi ditou, i fer sanblan i dormi i ronfle. Papa i dormi, manman i dormi. Tizan ale i pran sizo e i koup tou seve son papa. I pran lakol, i pran i'n kol kol partou dan kole. I pran son papa, i roul dan son plas devan laport, li i pran plas son papa. Lelou i arive dan lannuit. Koman i vini i war ki laport i ouver, i pas lanmen i gete. Sa enn gran menm devan laport la ki napa seve! I dir: "Be sa limenm!" I tyonbo li, nyanm-nyanm!

Lannemen bomaten ler i leve, bonnfanm i sorti i al alim dife. I dir: "Mon mari, pa leve?" "Wi, mon pe leve menm taler. Konmsi mon lekor pa tro byen." I leve i fer dite. "Mon mari be vin bwar dite." "Wi, mon ape vini menm en ti moman." Set er i sonn. "Me mon mari me ki sa ki'n ariv ou zordi, ou malad?" "Non, bonnfanm, mon ape vini menm!" Me toudmenm sa madanm i'n pran son morso magari⁴ i'n pran i'n met lo dife. E bonnfanm ler i'n gete - n'ariv dan set er e dmi pou al lo wit er - i vin gete ki mari n'ariv li. Dekouver! I dir: "Ah Tizan" i dir "ou fer loulou manz ou papa, Tizan! Mon touy ou!" I dir: "Be non, manman" i dir „pa mwan ki'n fer manze, se ou!" Tizan i sorti i travers lakuizin, i pran en kuiyer magari pe bouy lo dife. Nek i pran kuiyer, i tranp ladan. I komans taye. Sa manman nek i komans kriye. "Bare, bare, bare!" Bann dimoun ti pe travay. En kantite zot travayer i dir: "Ki'n arive?" I Tizan i dir: "Aah, zot! Donn mwan en sans pase, get manman i oule touy mwan ozordi, akoz mo'n pran en kuiyer magari pou mwan manze. Mo ti'n lafen, e pa ti ankor ler tire". I dir: "Aah be, sa madanm i oule touy ou ek sa baton akoz sa? Be, les sa zanfan pase!" Tou i les li pase, e i ale. I taye taye i zwenn en lot group dimoun ankor pe travay. Sa madanm i kriye: "Tyonbo!"

⁴ magari 'daube confectionnée avec les extrémités des racines de manioc réduites en pulpe et cuites au lait de coco.'

müßt Ihr fühlen. Derjenige der keine Haare mehr hat, ist es. Freßt ihn!" Der Wolf war es zufrieden.

Bald darauf kam Tijeau von der Schule nach Hause. Seine Mutter scherte ihm den Kopf ganz kahl. Aber Tijeau machte sich darüber keine Gedanken. Abends schlief er in seinem Bett. Seine Mutter aber nahm ihn und legte ihn auf die Türschwelle. Aber er schlief überhaupt nicht, er tat nur so und schnarchte. Sein Vater schlief und seine Mutter auch. Tijeau nahm eine Schere und schnitt seinem Vater die ganzen Haare ab. Dann nahm er Kleber und klebte die Haare auf den Nacken. Er nahm seinen Vater und rollte ihn vor die Tür. Er selbst legte sich auf den Platz, wo sein Vater geschlafen hatte. Um Mitternacht kam der Wolf. Als er sah, daß die Tür offen stand, streckte er die Pfote aus und schaute. Der, der vor der Tür lag und keine Haare hatte, war groß! Er sagte: "Das ist er", packte ihn, njam njam.

Am nächsten Morgen stand die Frau auf und machte Feuer. Sie sagte: "Lieber Mann, willst Du nicht aufstehen?" "Ja, ich werde gleich aufstehen, aber ich fühle mich heute nicht so gut." Sie stand auf und machte Tee. "Lieber Mann, komm zum Tee!" "Ja, ich komme gleich!" Es schlug sieben Uhr. "Aber lieber Mann, was ist heute los mit Dir, bist Du krank?" "Nein, Frau, ich komme sofort!" Dann nahm die Frau ein Stück magari und tat es auf den Herd. Und als sie noch einmal auf die Uhr schaute - es war zwischen halb acht und acht Uhr -, ging sie nachsehen, was ihrem Mann zugestossen war. Jetzt war Tijeau entlarvt! Sie sagte: "Tijeau! Du hast Deinen Vater dem Wolf vorgeworfen! Ich werde Dich töten!" Tijeau antwortete: "Aber nein, Mutter, das war nicht ich, sondern Du!" Tijeau ging durch die Küche, er nahm einen Löffel von der magari, die auf dem Herd köchelte. Er nahm den Löffel und tauchte ihn ein. Dann lief er davon. Seine Mutter fing an zu schreien: "Haltet ihn!" Viele Leute arbeiteten gerade. Einige von denen, die arbeiteten, fragten: "Was ist denn passiert?" Und Tijeau sagte: "O je! Gebt mir eine Chance zu fliehen. Meine Mutter will mich heute töten, weil ich einen Löffel magari genommen habe. Ich hatte Hunger, aber die magari war noch nicht fertig¹." Die Leute sagten: "Diese Frau will dich deswegen mit diesem Stock töten? Also, laßt das Kind durch!" Alle ließen ihn durch, und er lief weiter. Er lief immer weiter, bis er auf einer andere Gruppe von Leuten traf, die arbeiteten. Die Frau rief:

¹ wörtlich: Es war noch nicht Zeit, sie vom Feuer zu nehmen.

Be Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye i fer parey ankor i dir: "Gete! Pardonn mwan, manman pe touy mwan akoz ki mo'n pran en kuiyer magari, mon lafen!" I dir "Be pou sa, les li ale!" Tizan i'n taye i'n ariv obor en larivyer byen profon. Ki i pou fer? Napa semen pou li traverse. Nek i degize i vin en gale lamennm ater. Son manman osi dan son vini, lizye i'n trouble avek transpirasyon avek lafatig tou. Koman i arive i debout obor sa larivyer, i pa war Ti-Kal-Kal-An-Dye. I fer rezon, i get ater, i war sa gale. I anmas sa gale, i dir: "Be ou, Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye, si ou ti la, mon ti fer ou sa!" Koman i anvoy sa ros i tonb par lot kote. Tizan i dir: "Mersi manman!" Koman i dir "Mersi manman", sa fanm pa demande ki per i dir nek i lanse dioubouik! Koman i sote nek i pas an pasan i noye konpletman.

Tizan i ale i al debrouy son lavi dan en lot fason. I viv ere ziska de no zour. I fou mwan en kou-d-pye, i anvoy mwan la.

"Haltet ihn!" Aber Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye machte das Gleiche noch einmal und sagte: "Hört zu! Entschuldigt, meine Mutter will mich töten, weil ich einen Löffel magari genommen habe, aber ich hatte Hunger!" Und sie sagten: "Wenn es nur das ist, laßt ihn laufen!" Tijeau lief so schnell er konnte, bis er zu einem tiefen Fluß kam. Was sollte er machen? Es gab keinen Übergang. Da verwandelte er sich in einen Kieselstein am Boden. Seine Mutter kam auch, schwitzend und müde. Als sie am Flußufer ankam, sah sie Ti-kal-Kal-An-Dye nicht. Sie überlegte, blickte zu Boden und sah den Kieselstein. Sie nahm den Kieselstein und sagte: "Tizan-Ti-Kal-Kal-An-Dye, wenn Du da wärest, würde ich das mit dir machen!" Und sie nahm den Stein und warf ihn auf die andere Seite des Flusses. Tijeau sagte: "Danke, Mutter!" Als die Frau diese Worte hörte, überlegte sie nicht lange und sprang - platsch - ins Wasser. Als sie sprang, ging sie unter und ertrank.

Tijeau ging fort und führte ein neues Leben. Er lebte glücklich bis heute. Er gab mir einen Fußtritt und jetzt bin ich hier.

Rwa-d-Nor e Rwa-d-Sid



RWA-D-NOR E RWA-D-SID

Felix Brioche

Rwa-d-Nor i ti nwar, Rwa-d-Sid i ti blan. Me larenn Rwa-d-Sid ti arive ti gangn li en fiy, nonmen laprenses Mari. Larenn Rwa-d-Nor ti gangn li en garson nonmen Prens Zan. Me sa de zanfani'n arive i'n lekoli'nsanm. Tou-le-zour letan ki zot pe lekoli, son nennenn i dir avek li konmsa: "Prens Zan, ozordi ou'n gran, ou'n gangn ou en laz 15 an, alors i'n ler pou zot marye zot de laprenses Mari." Me Prens Zan i dir: "Ah, nennenn! Ki savedir maryaz? Mon pa konnen ki savedir en maryaz." En bo zour laprenses Mari i dir avek li: "Prens Zan" i dir "ozordi mon pou kite lekoli, mon'n fini tou mon laklas, alors mon a aret lekoli. Me avan ler ki mon kit lekoli fodre ou mark mon non dan tou ou lapo liv, e mwan, mon a mark ou non dan mon lapo liv pou nou pa oubliy kamarad. Si en zour ou arive, pou gangn rod en fiy pou marye, alors zis ou a get lo ou lapo liv ou a war mon non, ou a demann mwan an maryaz."

Alor reelman laprenses Mari i kit lekoli. Obout enn an Prens Zan osi i kit lekoli. Ler Prens Zan ti'n gangn 18 an, alor en zour i ape fouye dan son larmwar, i atrap enn son liv, i war non laprenses Mari lo sa liv. I kit son liv lo latat, i desann i vin kot son papa. I dir: "Papa!" I dir: "Eti, Zan?" I dir: "Alor ozordi mon deside pou mon a marye." I dir: "Mon garson, avek ki ou pou marye?" I dir: "Papa, mon pou demann laprenses Mari an maryaz." I dir: "Ditou! Letan ki mwan mon en nwar, laprenses Rwa-d-Sid i en blan, i pa pou kontan." Zan i dir: "Papa, ou'n fer mwan ... ou pa'n fer mon leker! Alor mon a annan pou demann an maryaz, i a annan pou dir mwan wi ou non!"

DER NORDKÖNIG UND DER SÜDKÖNIG

Felix Brioche

Der Nordkönig war schwarz und der Südkönig weiß. Der Südkönig und seine Frau, die Königin, hatten eine Tochter, die hieß Prinzessin Marie. Die Frau vom Nordkönig hatte einen Sohn, der hieß Prinz Jean. Beide Kinder gingen zusammen in die Schule. Jeden Tag, bevor die Schule begann, sagte die Kinderfrau zu ihm: "Prinz Jean, Du bist jetzt groß, du bist 15 Jahre alt, jetzt ist es an der Zeit, daß du die Prinzessin Marie heiratest." Aber Prinz Jean sagte: "Ach, liebe Kinderfrau, was bedeutet das, heiraten? Ich weiß nicht, was Hochzeit bedeutet." Eines Tages sagte die Prinzessin Marie zu ihm: "Prinz Jean, heute verlasse ich die Schule, ich habe alle Klassen durchlaufen, jetzt höre ich mit der Schule auf. Aber bevor ich die Schule verlasse, mußt Du meinen Namen auf die Umschläge all Deiner Schulbücher schreiben, und ich werde Deinen Namen auf meine Buchumschläge schreiben, damit wir uns nicht vergessen. Sollest Du eines Tages ein Mädchen zum Heiraten suchen, dann schau nur in Deine Bücher, dann siehst Du meinen Namen und wirst mich fragen."

Prinzessin Marie verließ die Schule. Nach einem Jahr verließ auch Prinz Jean die Schule. Als er 18 Jahre alt war, kramte er in seinem Schrank herum, fand eines seiner Bücher und sah den Namen der Prinzessin Marie darauf. Er ließ das Buch auf dem Tisch liegen und ging hinunter zu seinem Vater. Er sagte: "Vater." Dieser antwortete: "Ja, Jean?" Jean sagte: "Heute habe ich beschlossen, zu heiraten. Vater, ich werde die Prinzessin Marie fragen, ob sie meine Frau werden will." Der Vater sagte: "Niemals. Da ich schwarz bin, die Tochter des Südkönigs dagegen eine Weiße ist, wird er das nicht wollen." Jean sagte: "Vater, Du kannst nicht für mich entscheiden! Ich werde hingehen und um ihre Hand anhalten, und dann wird er mir sagen, ob er einverstanden ist oder nicht."

Reelman Prens Zan i ale i fer son let, i donn avek son solda. Solda i anmenn kot Rwa-d-Sid. Ler solda i ariv laba, Rwa-d-Sid i dekaſte ſa let, i war non Prens Zan, ki demann maryaz ſon fiy. I kriy Mari, i dir: "Mari!" Mari i dir: "E ti, papa." I dir: "Vyen isi!" Alor reelman Mari i vini. I dir: "Si konmela ou gangn en demann maryaz, ou a kontan?" I dir: "Papa, fodre ou dir mwan lekel ki demann mwan an maryaz!" I dir: "Si Prens Zan, garſon Rwa-d-Nor i demann ou an maryaz, ou a kontan?" I dir: "Wi, papa! Mon a byen kontan!" Son papa i dir avek li: "Sorti devan mwan, monte anler, al zwe poupe dan balkon!" Me prezan Rwa-d-Sid i ekri Rwa-d-Nor, i dir, li ariv pli vit poſib kot li avek ſon garſon. Reelman Rwa-d-Nor i vini. Annarivan kot Rwa-d-Sid i dir: "La mwan, Rwa-d-Sid!" I dir: "Rwa-d-Nor, depi ki nou anſann nou konn kamarad. En zour nou'n abitye fer en parti nou de?" I dir: "Zanmen!" I dir: "Me ki toupe ki ou garſon i annan pou demann mon fiy an maryaz?" i dir. Prezan Prens Zan i dir avek li, i dir: "Mon rwa, mon annan pou demann maryaz nenport ki fiy ki annan; ou prezan ou a dir mwan ſi ou kontan, ſi ou pa kontan." Rwa-d-Sid i dir avek Rwa-d-Nor, i dir: "Rwa-d-Nor, ſi ou oule nou byen koman oparavan, deport ou garſon! Anvoy dan en pei!" Rwa-d-Nor i dir avek li: "Zanmen mon a deport mon piti akoz ou!" Toudmenm i ti trouv annan en B.I.⁵ Lafrans dan larad. Prens Zan i dir avek ſon papa, i dir: "Papa" i dir "koman mon pe dir ek ou, mon a anbarke, mon a al Lafrans." Reelman i ale i deſann, i anmas tou ſon kip⁶, i anbarke abor B.I., i ale, i al Lafrans.

Annarivan Lafrans i pran li letid dokter, pran li letid dokter. Ler i ti'n gangn li letid dokter i ekri ſon papa i dir vey li, ankor dan ſis mwan i a traverse. Alor fer ſon farmasi, ſon lopital, tou i a'n arive. Reelman i fer ſon lopital, ſon farmasi. Obou ſon ſis mwan, i retourn dan ſon pei. Me dan ſon pei ti napa loto ditou, tou bann dimoun ti mars dan kales. Alors Prens Zan ler i vini, i vini avek en loto. Debarke i al kot ſon papa, byen kontan. Son dimans zot deſann zot al lames dan loto. Ler i deſann annarivan kot lorloz⁷; i war kales Rwa-d-Sid.

⁵ Sorte de bateau de cargo, 'ein Frachtschiff' (*British India*)

⁶ engl. *keep*, 'Habseligkeiten'

⁷ Uhrturm auf der zentralen Kreuzung von Victoria, der Hauptstadt der Seychellen.

Prinz Jean ſchrieb ſein Heiratsgeſuch und gab es einem Soldaten mit. Der Soldat brachte den Brief zum Südkönig. Als der Soldat dort ankam, machte der Südkönig den Brief auf, ſah den Namen von Prinz Jean, der ſeine Tochter heiraten wollte. Er rief Marie herbei und ſagte: "Marie!" Und ſie antwortete: "Ja, Vater?" Er ſagte: "Komm mal her!" Marie kam, und ihr Vater fragte ſie: "Wenn du jetzt einen Heiratsantrag bekämeſt, wäreſt Du dann froh?" Marie antwortete: "Vater, Ihr müßtet mir ſagen, wer mich heiraten will." Der König ſagte: "Und wenn es Prinz Jean, der Sohn vom Nordkönig, wäre, der Dich heiraten möchte, wäreſt Du damit einverſtanden?" Sie ſagte: "Ja, Vater, ich wäre ſehr einverſtanden!" Ihr Vater ſagte zu ihr: "Geh jetzt nach oben und ſpiel mit deinen Puppen auf dem Balkon!" Daraufhin ſchrieb der Südkönig dem Nordkönig, daß er möglichſt ſchnell mit ſeinem Sohn kommen ſolle. Und tatsächlich, der Nordkönig kam. Als er beim Südkönig ankam, ſagte er: "Hier bin ich, Südkönig!" Dieſer antwortete: "Nordkönig, wir kennen uns ſchon ſehr lange. Haben wir jemals ſchon zuſammen gefeiert?" Dieſer antwortete: "Niemals!" Und der Südkönig erwiderte: "Wie ſtolz muß Euer Sohn ſein, um um die Hand meiner Tochter anzuhalten!" Prinz Jean ſagte: "Ich muß alle Mädchen, die es gibt, fragen. Ihr ſagt mir jetzt, ob Ihr wollt oder nicht." Der Südkönig ſagte zum Nordkönig: "Nordkönig, wenn Du willſt, daß wir uns weiterhin ſo gut verſtehen wie bisher, dann ſchicke Deinen Sohn weg! Schicke ihn in ein anderes Land!" Der Nordkönig ſprach: "Niemals werde ich meinen Sohn Euretwillen fortschicken!" Am Quai lag ein Frachtschiff aus Frankreich. Prinz Jean ſagte zu ſeinem Vater: "Vater, ich weiß nicht, wie ich es Euch ſagen ſoll, aber ich werde an Bord gehen, um nach Frankreich zu fahren." Und tatsächlich, er nahm all ſeine Habe, ging an Bord des Schiffes und fuhr nach Frankreich.

In Frankreich ſtudierte er Medizin. Als er mit dem Studium fertig war, ſchrieb er ſeinem Vater, er ſolle auf ihn warten, er werde in ſechs Monaten wiederkommen. Dann arbeitete er noch in einer Apotheke und in einem Krankenhaus. Nach ſechs Monaten fuhr er in ſein Land zurück. In ſeinem Land gab es noch kein Auto, alle Leute fuhren in der Kutsche. Und als Prinz Jean wiederkam, brachte er ein Auto mit! Er ging von Bord, und ſein Vater freute ſich ſehr. Am nächſten Sonntag fahren ſie gemeinſam mit dem Auto zur Meſſe. Als ſie am Uhrturm ausſtiegen, ſahen ſie die Kutsche vom Südkönig.

I aret son loto, i fer Rwa-d-Sid avek larenn Rwa-d-Sid ek laprenses Mari anbank dan son loto. Zot ale zot al legliz. Annarivan dan legliz laprenses Mari i pran en papye i met dan son liv de mes, i ekri Prens Zan. Prezan i fer pase i donn Prens Zan. I lir. Ler lames i fini, Rwa-d-Sid prezan i dir avek Rwa-d-Nor: "Rwa-d-Nor" i dir "Annou al fer en dezenen dan lakour." Rwa-d-Nor i dir: "Ditou, mon rwa. Zanmen mon a abitye fer frekantasyon avek ou!" Prens Zan i dir ek li, "Papa, annou!" Alor reelman zot ale. Annarivan laba i'n byen resevwar zot, tou fini. Mari i dir avek Prens Zan: "Prens Zan, enn er mon pou desann, mon pou al laplenn⁸. Mon a ekri ou letan ki mon laplenn, ou a desann, ou a vin zwenn mwan laplenn." I dir wi. Alor reelman zot i'n dezenen, fini dezenen e tou. Enn er Mari i desann i al laplenn. Annarivan laplenn, Mari i ekri en let, i donn avek en kourye, i dir i al donn Prens Zan. Reelman Prens Zan i pran sa let, i dir avek Rwa-d-Sid: "Mon rwa, i annan en liv pou mwan al pran *Carnegie*, alor i neser pou mwan desann." Prezan Rwa-d-Sid i dir avek Prens Zan i dir: "Prens Zan, si ou rankontre Mari dan semen donn li en pasaz" I dir wi. Me, Prens Zan ler i desann, i pran son loto i met kot *Carnegie*, i al laplenn. Annarivan laplenn zot koze zot de Mari. Mari i dir avek li: "Zan." I dir: "E ti, Mari!" I dir: "Fodre tanto minui ou vin sers mwan dan lakour pou nou sove!" Zan i dir avek li, i dir li: "Non, Mari, mon pa pou vini tanto. Demen swar mon a vini." I dir wi. Alor reelman zot ale. Aswar setaki i al se li. Annarivan se zot, zot tonbe zot dormi, fini.

Landemen aswar Prens Zan pa dormi, i asize dan son fotey. Letan i'n asiz dan son fotey, zis minui i sorti i ale i pa dir naryen son papa. Annarivan dan lale kot lerwa i war manmzel. I pran pake lenz manmzel, zot ale ansann. Zot marse zot marse. Landemen bomaten Rwa-d-Nor i rod Prens Zan, napa Prens Zan. Rwa-d-Sid i rod laprenses Mari, napa laprenses Mari. Tou le de i'n sove. Rwa-d-Nor i ekri Rwa-d-Sid i demannde si Prens Zan pa kot li. Rwa-d-Sid i ekri Rwa-d-Nor, i demann si laprenses Mari pa kot li. Non.

⁸ *laplenn* Freedom Square, öffentlicher Platz in Victoria

Prinz Jean hielt sein Auto an, er ließ den Südkönig, die Königin und die Prinzessin Marie in sein Auto einsteigen. Sie fuhren alle gemeinsam in die Kirche. In der Kirche nahm die Prinzessin Marie einen Zettel, legte ihn in ihr Gesangbuch und schrieb dem Prinzen Jean. Dann gab sie ihm den Zettel. Er las ihn. Als die Messe beendet war, sagte der Südkönig zum Nordkönig: "Nordkönig, laß uns im Schloß gemeinsam essen." Der Nordkönig antwortete jedoch: "Auf keinen Fall. Ich werde mich nie daran gewöhnen, Euer Freund zu sein." Prinz Jean aber sagte: "Vater, bitte!" Und tatsächlich machten sich alle gemeinsam auf den Weg zum Schloß. Man empfing sie dort gut, und alles war in Ordnung. Da sagte Marie zu Prinz Jean: "Prinz Jean, um ein Uhr komme ich herunter, ich werde auf den Stadtplatz gehen. Ich werde Dir die Zeit aufschreiben, dann kommst Du, und wir treffen uns dort." Er war einverstanden. Dann beendeten sie das Essen. Um ein Uhr ging Marie auf den Stadtplatz. Als sie dort ankam, schrieb sie einen Brief, gab ihn einem Boten und sagte ihm, er solle ihn Prinz Jean bringen. Prinz Jean nahm den Brief, er sagte zum Südkönig: "Mein König, für mich ist ein Buch bei Carnegie angekommen, ich muß in die Stadt gehen." Der Südkönig sagte zu Jean: "Prinz Jean, wenn Du Marie unterwegs triffst, bring sie bitte nach Hause." Prinz Jean versprach es ihm. Um in die Stadt zu kommen, nahm Prinz Jean sein Auto, stellte es bei Carnegie ab und ging auf den Platz. Als er auf dem Platz ankam, begannen sie ein Gespräch. Marie sagte: "Jean!" Und er sagte: "Marie." Marie sagte zu ihm: "Du mußt heute abend um Mitternacht zum Schloß kommen und mich abholen, dann laufen wir weg." Jean sagte: "Nein, Marie, heute abend kann ich nicht kommen. Ich komme morgen abend!" Sie willigte ein. Sie trennten sich und jeder ging nach Hause. Als sie dort ankamen, schliefen sie sofort ein.

Am nächsten Abend aber schlief Jean nicht, er saß in seinem Sessel. Er saß lange in seinem Sessel und erst um Mitternacht ging er weg, ohne seinem Vater etwas zu sagen. Als er die Straße, die zum Palast führte, erreichte, sah er das Mädchen. Er nahm ihr das Bündel mit ihren Kleidern ab und sie machten sich zusammen auf den Weg. Sie liefen eine weite Strecke. Am nächsten Morgen suchte der Nordkönig den Prinzen Jean und der Südkönig suchte die Prinzessin Marie, sie waren nicht da. Beide waren fortgelaufen. Der Nordkönig schrieb dem Südkönig und fragte ihn, ob Prinz Jean bei ihm sei. Und der Südkönig schrieb dem Nordkönig und fragte ihn, ob die Prinzessin Marie nicht bei ihm sei. Das war nicht der Fall.

Alor zot i'n marse, i gangn zot pe pre en zour demars zot ariv zot dan en gran laplenn. Letan ki'n ariv dan sa laplenn i annan en lema. Pa war son finisyon oter. Mari i dir avek Zan: "Zan!" I dir: "E ti, Mari". I dir: "Mon fatigue, mon an somey. Asize! Mon a met mon latet lo lazann, mon a dormi." Alor reelman Zan i asize, Mari i met son latet lo lazann Zan. Mari i dormi. Letan ki Mari ti'n dormi, Zan i soulaz latet Mari i met sa valiz' anba latet Mari, li i mont lo sa lema. I mont lo lema, ler i'n ariv li lanmwatye lema, i get Mari ater, i desann, i vini, i anbras Mari. I retourn ankor i mont lo lema. I sorti ater nef er dimaten, i ariv lo lema dizer. Lo sa lema i annan en riban. Sa riban i marke lo la: "Selwi ki gangn sa riban i annan li lafors senk san mil onm." Zan i tir sa riban i bour dan son pos i desann. Koman i ariv ater sa lema osi i kas an trwa, Mari i sote i dir: "Zan!" I dir: "E ti, Mari". I dir: "Ou pa'n mont dan sa lema?" I dir: "Ditou" i dir "kontrer, mon kwar ki bebet feros pe vini, lema i kase." I atrap Mari i met lo son zepol, i pran zot valiz, zot ale. Mari prezan i fer son rezon i dir: "Me Zan. Kan i ti gangn lafors ki i'n fer konmsa? I lev mwan i pran i met lo son zepol i anmenn valiz?"

Zot i'n marse zot ariv zot kot en sato. Ariv kot sa sato Zan i kriye: "Bonzour! Bonzour." I pa tann reponn. "Bonzour Bonzour!" I pa tann reponn. I dir: "Anfen ki *voulez-vous*, mon lafen, mon a reste la ziska ler son met a vini, mon a dir ek li rod en postalite pou mwan reste." Toudmemm i antre i dir: "Aah, je suis peur." Nek i war manze i paret, labwason, sigaret, tou i paret lo latab. I pa war personn ki servi li. Zis i war tousala narive. I asize zot de Mari zot manze. Fini manze tou, Mari i dir avek li: "Zan annou ale!" I dir: "Non, Mari annou reste ziska ler son met a traverse." Toudmenm, zis set er diswar i tann deor i get keksoz ater, ti ti, ki sete? Sis Zean ki'n arive. Setaki fe zot travay kui manze, sa ki'n anmenn kord dibwa, sa ki'n anmenn bal diri, sa ki'n anmenn bef, sa ki'n anmenn sodyer.

Marie und Jean liefen immer weiter. Ungefähr nach einem Tag erreichten sie ein großes Feld. Auf diesem Feld stand ein riesiger Mast, dessen Ende nicht zu sehen war. Marie sagte zu Jean: "Jean!" Und er sagte: "Ja, Marie?." Sie sagte: "Ich bin müde und möchte schlafen. Setzen wir uns ein bißchen hin! Ich werde meinen Kopf auf deine Knie legen und schlafen." Jean setzte sich hin und Marie legte ihren Kopf auf seine Knie. Sie schlief ein. Während Marie schlief, nahm Jean ihren Kopf hoch und legte seinen Koffer darunter. Dann stieg er auf den Mast. Als er bei der Hälfte angekommen war, sah er Marie unten, er kletterte hinab und gab Marie einen Kuß. Dann kletterte er wieder auf den Mast. Um 9 Uhr morgens begann er den Aufstieg und um 10 Uhr war er oben auf dem Mast. Dort oben auf dem Mast war ein Band befestigt, darauf stand: "Wer dieses Band hat, hat die Kraft von 500.000 Männern." Jean nahm dieses Band, steckte es in seine Tasche und kletterte wieder hinunter. Als er unten ankam, zerbrach der Mast in drei Teile, Marie sprang auf und sagte: "Jean!" Und er antwortete: "Ja, Marie?" Sie sagte: "Du bist doch wohl nicht auf diesen Mast geklettert?" "Nein", sagte Jean, "ich glaube, der Mast ist zerbrochen, weil wilde Tiere kamen." Er setzte Marie auf seine Schultern, nahm seine Koffer, und sie machten sich wieder auf den Weg. Marie überlegte eine Weile und sagte zu sich selber: "Seit wann hat Jean nur soviel Kraft? Er nimmt mich auf seine Schultern und trägt zusätzlich noch die Koffer!"

Sie gingen weiter und kamen zu einem Schloß. Dort angekommen, riefen sie: "Guten Tag! Guten Tag!" Sie bekamen keine Antwort. "Guten Tag! Guten Tag!" Sie bekamen wieder keine Antwort. Jean sagte: "Wie dem auch sei, ich habe Hunger und ich werde hier warten, bis der Besitzer nach Hause kommt, und dann werde ich ihn bitten, mir einen Platz zu suchen, wo ich mich hinlegen kann." Marie aber sagte: "Ich habe Angst." Kaum waren sie eingetreten, sahen sie Speisen, Getränke, Zigaretten, alles stand bereit auf dem Tisch. Sie sahen aber niemanden, der bediente. Sie sahen alle Dinge, die dort waren. Sie setzten sich beide hin und fingen an zu essen. Als sie fertig waren, sagte Marie: "Jean, lass uns gehen." Jean antwortete: "Nein, Marie, lass uns warten, bis der Besitzer nach Hause kommt." Aber erst abends um 7 Uhr hörten und sahen sie etwas draußen. Was war das? Sechs Riesen kamen nach Hause. Jeder machte seine Arbeit bei der Essenzubereitung, einige holten Bündel mit Holz, andere Reis, wiederum andere holten Rindfleisch und einen großen Topf.

Tousala i kui, zot manze. Wit er diswar sef zean i traverse. I dir "*Tiens*, zot pa okip zot louvraz isi." I dir: "Akoz mon met?" I dir: "I annan dimoun isi dan nou sato." Reelman i antre anndan i war Zan avek Mari. I dir: "Bonswar Msye Zan". I dir: "Bonswar Msye Zean. Toutekskize Msye Zean. Alor mon demann ou en leskiz dewar ki mon'n arive mon pa'n war personn isi ki mon'n gangn mwan manze a bwar, mon'n reste la pou mwan gangn en postalite." I dir: "Tre byen."

Me Zean koman i get Mari i'n fini kontan Mari pou marye avek. I oule touy Zan. Prezan i dir avek Zan i dir: "Msye Zan!" I dir: "E ti, Msye Zean!" I dir: "Nou fer en batay nou de. Demen, fodre nou fer en parti-d-batay nou de." Prezan Zan i dir avek li: "O zarm? O blan?" I dir: "Non, o blan." I dir: "Wi". Zan i dir avek Zean i dir: "Msye Zean, demen bomaten anreveyan, tou sa ki mon a demann ou, ou annan pou donn mwan. I dir: "Zis enn er, nou pou komanns nou batay." I dir: "Wi". Alors toudmenm i tonbe i dormi. Landemen bomaten zis siz er dimaten Zan i kriy Zean, i dir: „Msye Zean!“ I dir: "E ti, msye Zan". I dir: "Donn mwan senk kes *whisky* e senk *tin* sigaret." Reelman i al serse i donn Zan. Letan mon pe akont sa zistwar, Zan i'n fini bwar sa. I demann li ankor dis kes *whisky*, i bwar. Dis *tin* sigaret i fime. Pankor dez-er-d-tan ankor i demann li 25 kes *whisky*, 25 *tin* sigaret, tou sa la i bwar menm! I pa ni sou naryen! Zis dernye i demann 50 kes *whisky* i bwar, 50 *tin* sigaret. E apre i get lo son lebra lo son mont: zis enn er. I dir avek Zean i dir: "Msye Zean!" I dir: "E ti, mon ser Zan". I dir: "La i'n pre enn er, i'n ler pou nou komans bataye." Reelman zot tonb dan laplenn, Zean i dir li: "Sey montre, Zan!" I vin zot tou le set. Koman zot tou le set enn deryer lot, Tizan zis i frap zot en kalot, tou i sape i mor. I reste zis enn-menme pti pti. I dir: "Ah, Msye" i dir "pa bezwen touy mwan" i dir "Mon konn tou lakle stor isi kot i ete. Alors mon a travay ek ou osi." Mari i dir avek li i dir: "Zan! Touy li sa! I a fer ou boner koman ou maler!" I dir: "Ah, madanm, pa dir ou msye touy mwan! Mon a travay isi." Alor toudmenm Zan i dir: "Be bon reste!" Reelman i'n reste la.

Sie kochten alles und aßen es. Um acht Uhr abends kam der Oberriese und sagte: "Sieh an, hier wird nicht richtig gearbeitet!" Der eine Riese fragte: "Warum, Herr?" Dieser antwortete: "Es sind Menschen in unserem Schloß!" Er sah nach und fan Jean und Marie. Er sagte: "Guten Abend, Herr Jean!" Jean antwortete: "Guten Abend, Herr Riese! Bitte entschuldigen Sie, ich muß Sie um Entschuldigung bitten, aber als ich hier ankam, habe ich niemanden gesehen, deshalb habe ich mir zu essen und zu trinken genommen und bin da geblieben, um um einen Übernachtungsplatz zu bitten." Der Riese sagte: "Sehr gut."

Als der Riese Marie sah, verliebte er sich in sie und wollte sie heiraten. Er wollte Jean töten. Er sagte zu ihm: "Herr Jean", und dieser antwortete: "Ja, Herr Riese?" Der Riese sagte: "Wir werden zusammen kämpfen. Morgen werden wir beide einen Kampf austragen." Jean antwortete: "Mit Waffen oder ohne?" Er sagte: "Nein, ohne." Und Jean war einverstanden. Jean sagte zum Riesen: "Herr Riese, morgen früh nach dem Aufstehen, müßt Ihr mir aber alles geben, wonach ich frage. Wir fangen ja erst um ein Uhr an zu kämpfen." Der Riese willigte ein. Dann schliefen beide ein. Am nächsten Morgen um 6 Uhr rief Jean den Riesen und sagte: "Herr Riese!" Dieser antwortete: "Ja, Herr Jean?" Jean sagte: "Gib mir fünf Kisten Whisky und sechs Schachteln Zigaretten." Der Riese ging und holte, was Jean gefordert hatte. Und während ich diese Geschichte erzähle, hatte Jean alles ausgetrunken! Er verlangte noch einmal zehn Kisten Whisky und trank. Er rauchte zehn Schachteln Zigaretten. Als es noch nicht einmal 10 Uhr war, verlangte er noch einmal 25 Kisten Whisky, 25 Schachteln Zigaretten und trank alles aus! Und er war überhaupt nicht betrunken! Zum Schluß verlangte er 50 Kisten Whisky und trank sie und noch einmal 50 Schachteln Zigaretten. Dann schaute er auf seine Uhr: es war genau ein Uhr. Er sagte zu dem Riesen: "Herr Riese!" Und dieser sagte: "Ja, mein lieber Jean?" Jean sagte: "Es ist fast ein Uhr, es ist Zeit, daß wir mit dem Kampf anfangen." Sie kamen auf dem Feld an. Der Riese sagte: "Zeig, was Du kannst, Jean!" Alle sieben Riesen kamen. Als sie alle einer hinter dem anderen da standen, gab ihnen Jean eine Ohrfeige, alle fielen um und waren tot. Nur einer blieb übrig, der Kleinste. "Ach, Herr", sagte er, "Ihr solltet mich nicht töten. Ich weiß, wo alle Ladenschlüssel sind. Ich werde mit Euch zusammenarbeiten." Marie sagte: "Jean! Töte ihn! Er bringt Dir Glück und Unglück zugleich!" Der Riese sagte: "Ah, Madame, sagen Sie ihrem Mann nicht, daß er mich

About en semenn Zan i dir avek Mari i dir: "Mari!" I dir: "E ti, Zan". I dir: "Mon *pouvre* parti al lasas dan lafore", i dir: "Zan" i dir "*si tu veux*". Alor reelman Zan i monte i al dan fore ek son fizi pou li al lasas. Annarivan dan fore i annan en pye dibwa, en bel pye dibwa menm, Zan i vini i atrap sa pye dibwa, i derasin li i met li anler, apre i replant li ankor pou konn son kouraz. Toudmenm i desann, i al se li. Lannmen bomaten ankor i monte i al dan fore. Me prezan madanm i'n kontan Zean, wi, kontan! I dir: "Zean!" I dir: "E ti, madanm". I dir: "Ki mannyer nou a fer pou nou touy Zan? Nou a marye nou de." I dir: "Madanm" i dir "ou msye la! I for en kantite sa! Ou pa konnen?" i dir "Be ou koman ou apele?" I dir: "Be mwan mon apele Mari." I dir: "Bon". I dir: "Ou war laba, i annan en kantite bebet feros laba" i dir "me si i al laba, bebet feros i a manz li." I dir: "Ler i vini, dir ou gangn lafyev, i a demann ou ler ou gangn lafyev kot ou paran ki i donn ou. Dir i donn ou rezen." I dir: "Alor ler i ava al rod rezen laba, bebet feros i a manz li." I dir: "Byen". Mari dir: "Kraz en kafoul piman pou mwan!" Reelman Zean i kraz en kafoul⁹ piman. Zean i vey Zan ler i vini i dir avek li, i dir: "Mari" i dir "sa koson i vyen". I pa dir 'Zan' i dir 'sa koson'. Mari i pran en pe piman i frot obor son lizye, i zet sa kafoul i kriy lasasen. Zan i taye prezan i vini. I dir: "Mari, ki'n arive?" I dir: "Zan" i dir "depi se maten mon'n gangn lafyev isi ou kit mwan ou al dan lafore, mwan tou sel." I dir: "Mari, mon pa ti konnen, ou pa ti dir mwan ryen si ou malad." I dir: "Be bon, ler ou malad kot ou papa ki i donn ou pou ou gerizon?" I dir: "I donn mwan rezen." I kriy Zean i dir: "Zean!" I dir: "Msye?" "Kot i annan rezen isi?" I dir: "Msye ou war sa semen ki pas la?" I dir wi. I dir "Ou ava ale" i dir: "Annarivan laba ou a war en latrey rezen."

⁹ kafoul 1° coque de la noix de coco. 2° Contenu d'une kafoul, unité de mesure approximative.

töten soll, ich werde hier arbeiten." Jean sagte daraufhin: "Also gut, bleib hier!" Und der Riese blieb.

Nach einer Woche sagte Jean zu Marie: "Marie!" "Ja, Jean?" Er sagte: "Ich möchte in den Wald auf die Jagd gehen." Und sie antwortete: "Wenn Du willst." Jean ging mit seinem Gewehr in den Wald. Als er dort ankam, sah er einen Baum, einen sehr schönen Baum. Jean packte den Baum, entwurzelte ihn, hob ihn in die Höhe, danach pflanzte er ihn wieder ein. Er wollte nur seine Kraft testen. Danach kehrte er um und ging nach Hause. Am nächsten Morgen ging er wieder in den Wald. Aber in der Zwischenzeit hatte sich seine Frau in den Riesen verliebt, ja, sie hatte sich wirklich verliebt! Sie sagte: "Riese!" und dieser antwortete: "Ja, Madame?" Sie sagte: "Wie könnten wir Jean töten? Wir beide werden nämlich heiraten." Der Riese antwortete: "Aber Madame, Euer Mann ist unheimlich stark! Wüßtet Ihr das nicht? Wie heißt Ihr eigentlich?" Sie antwortete: "Ich heiße Marie." Er sagte: "Gut. Seht da unten, dort sind viele wilde Tiere, wenn er dahin geht, werden ihn die wilden Tiere auffressen. Wenn er kommt, sagt ihm, daß Ihr Fieber habt. Er wird Euch dann fragen, was Euch Eure Eltern gegeben haben, als Ihr noch bei ihnen wohntet und Fieber hattet. Sagt ihm, sie hätten Euch Trauben gegeben. Wenn er dann geht, um da unten Trauben zu holen, werden ihn die wilden Tiere fressen." Marie sagte: "Gut. Zereibt ein bißchen Paprika für mich." Der Riese zerrieb ein bißchen Paprika. Dann paßte er auf, wann Jean nach Hause kam und sagte dann zu ihr: "Marie, dieses Schwein kommt!" Er sagte nicht Jean, sondern dieses Schwein. Marie nahm ein bißchen Paprikapulver und rieb es sich in die Augen, sie nahm ein bißchen, warf die Schüssel fort und schrie um Hilfe. Jean lief rasch zu ihr. "Marie, was ist denn los?" Sie sagte: "Jean, seit heute früh habe ich Fieber, und Du gehst in den Wald, und ich bin ganz allein." Jean antwortete: "Marie, das wußte ich nicht, Du hast mir nicht gesagt, daß Du krank bist!" Und er fuhr fort: "Wenn Du zu Hause bei Deinen Eltern krank geworden bist, was haben sie Dir gegeben, damit Du wieder gesund wurdest?" Sie sagte: "Sie gaben mir Trauben." Jean rief den Riesen herbei und sagte: "Riese!" Dieser antwortete: "Ja, Monsieur?" "Wo gibt es hier Trauben?" Der Riese antwortete: "Monsieur, seht Ihr den Weg dort?" Jean nickte. Der Riese sagte: "Am Ende werdet ihr langgehen. Dort werdet ihr eine Weinlaube sehen."

Reelman Zan i pran en korbey e i ale. Me li i atoudfors ki bebet feros ki laba. Sa ler trwa vyerz ki laba. Alor i ariv laba i war trwa manmzel. I dir: "Bonzour le trwa *demoiselles!*" I dir: "Bonzour, Prens Zan!" I dir: "Le trwa *demoiselles*, mon vin rod mwan aste en pe rezen pou mon madanm i malad." I dir: "Ou madanm i malad bokou Zan?" I dir: "Wi, le trwa vyerz." I kas en korbey rezen i donn Zan. I dir: "Mon pa vann ou." I dir: "Zan" i dir "ou a ale dir ek ou madanm ek ou *boy* si zanmen en zour ou a arive ou mor, pa bezwen anter ou kadav. I a war en bourik trwa lapat i vini, anmar ou lo sa bourik, i ava al zet ou kadav dan milye fore." I dir: "Ou tande?" I dir wi.

Alor toudmenm, Zan i ale. Annarivan se li, Zan i donn rezen. Prezan Mari i get li, i dir ek li: "Ki ou a fer?" I pran rezen i manze. I dir i byen. I bezwen byen prezan! I ti dir rezen i fer li byen. Landemen bomaten i demann avek li, i dir: "Mari, mon *pouvre* pou mon parti al lasas dan lafore?" I dir: "Wi, Zan, *si tu veux*." Reelman Zan i al lasas. Prezan Mari isi deryer i dir avek Zean i dir: "Zean, ou pa i ti dir mwan i annan bebet feros?" I dir: "Be Mari" i dir "be Zan i for en kantite! I'n touy tou sa bebet feros laba. Prezan i'n retourneren!" I dir: "Me ou koman ou apele?" I dir: "Mwan, mon apel Mari." I dir: "Me ozordi, 15 out ozordi. Fet Sent Mari! Ler i vini, plere. Dir avek li kot ou papa ou ti abitye fete." I dir: "I a bwar en kantite. Ler i a'n sou ou a demann li son kouraz kot i ete, ou a pran son kouraz, ou a donn mwan, mon a touy li." I dir: "Ah, en bon rezon ki ou'n donn mwan la, Zean!"

Reelman i kraz piman ankor i donn Mari. Zan koman i traverse i dir: "Mari!" I dir: "Zean?" I dir: "Zan pe vini". I pran son piman i frot dan son lizye, i zet kafoul. Prezan i kriy lasasen. Zan i vini i dir: "Mari, ki ou gangnen?" I dir "Ozordi mon fet. Kot mon papa mon ti abitye fete, la ozordi ou kit mwan tou sel, ou al dan fore mon pa ni fete." I dir: "Ou pa bezwen plere" i dir "dimoun a dir mon fer ou martir isi dan fore. Me sa ler non."

Jean nahm einen Korb und ging fort. Aber er war ganz sicher, daß dort wilde Tiere waren. In Wirklichkeit waren drei Jungfrauen da. Als er dort ankam, sah er die drei Fräulein. Er sagte: "Guten Tag, Ihr drei Fräulein!" Und diese antworten: "Guten Tag, Prinz Jean!" Er sagt: "Ihr drei Fräulein, ich suche ein paar Trauben für meine kranke Frau." Sie sagten: "Ist Eure Frau sehr krank, Jean?" Und er antwortete: "Ja, Ihr Jungfrauen." Sie pflückten einen Korb mit Trauben, gaben ihn Jean und sagten: "Da nimm, sie sind umsonst. Jean, sagt Eurer Frau und Eurem *boy*, daß man Euch im Falle Eures Todes nicht beerdigen soll. Sie werden einen Esel mit drei Beinen sehen, sie sollen Euch darauf binden, und der Esel wird Euren Leichnam mitten im Wald abwerfen. Habt Ihr verstanden?" Jean nickte.

Danach ging Jean nach Hause. Als er zuhause ankam, gab er Marie die Trauben. Marie sah ihn an und fragte: "Wie hast Du das gemacht?" Sie nahm die Trauben, aß sie und sagte, daß es ihr gut gehe. Sie mußte das ja sagen! Sie sagte, daß ihr die Trauben gut täten. Am nächsten Morgen sagte Jean zu ihr: "Marie ich möchte gern in den Wald auf die Jagd gehen." Sie sagte: "Ja, Jean, wenn du willst." Jean ging auf die Jagd. Marie, die zurückgeblieben war, sagte zum Riesen: "Riese, hast Du mir nicht gesagt, daß da unten wilde Tiere sind?" Er antwortete: "Aber Marie, Jean ist sehr stark! Er hat all die wilden Tiere getötet! Er ist schon wieder da." Und der Riese fuhr fort: "Wie heißt Du noch einmal?" Sie sagte: "Marie, ich heiße Marie." Er sagte: "Aber heute ist der 15. August, Mariä Himmelfahrt! Wenn er nach Hause kommt, mußt Du weinen. Sagt ihm, daß es an diesem Tag in Deinem Elternhaus immer ein Fest gab. Er wird dann viel trinken. Und wenn er betrunken ist, fragst Du Ihn, wo er seine Kraft versteckt hat, dann nimmst Du seine Kraft, gibst sie mir, und ich werde ihn töten." Sie antwortete: "Ah, das ist eine gute Idee, Riese!"

Dieser zerrieb noch einmal ein wenig Paprika und gab ihn ihr. Der Riese kam und sagte: "Marie!" "Ja, Riese?" "Jean kommt." Sie nahm das Paprikapulver, rieb es in ihre Augen, und dann warf sie die Schüssel weg. Danach rief sie um Hilfe. Jean kam und sagte: "Marie, was hast Du denn?" Sie sagte: "Heute ist mein Namenstag. Bei meinen Eltern habe ich immer gefeiert, und Du läßt mich heute ganz allein und gehst in den Wald, und ich kann nicht feiern." Er sagte: "Du mußt nicht weinen. Die Leute werden sonst sagen, daß ich Dich im Wald hier quäle. Aber das ist nicht wahr."

I dir: "Zean, anmenn labwason pou mwan kantite!" Zean i ale i sarway labwason i donn Zan. Zan i bwar, i bwar, i bwar. Ler i'n arive pe pre set er diswar i'n sou. I sape dan en fotey i tonbe. Mari i vini i demann avek li, i dir: "Zan" i dir "dir mwan. Mon byen kontan ozordi ou'n fete. Dir mwan, kot ou kouraz i ete! Alors ketfwa Zean a oule bat ou, alor mon a gangn ou kouraz mon a touy Zean." Zan i dir avek li i dir: "Mon kouraz i dan mon lekor mon'n ne avek." Zean i fer siny i dir: "Donn li bwar ankor" i dir "donn li bwar ankor, donn li!" Alor reelman i donn li bwar ankor. I bwar. La dernye i vini i dir: "Zan, dir mwan ou kouraz kot i ete." I dir: "Mari, mon kouraz i dan mon pos palto anpandan avek portmanto, ou a war en riban. Lo sa riban i marke: "Selwi ki gangn sa riban i annan li lafors senk san mil onm."

Reelman i kit Zan lanmenm ater i ale i bour lanmen dan pos Zan i war sa riban. I pran i donn Zean. I dir ek Zean i dir: "Zean, ale al touy li desuit!" Zean i dir li: "Non!" I dir: "Les, demen bomaten ler i a sorti lasas dan fore mon a touy li." I dir wi. Alor reelman Zean i sorti, tonbe dormi. Landemen bomaten ler Zan i leve i war li ater pe dormi. Leve i dir: "Mari" i dir. Mari i reponn li an gros dan: "Ki sa?" I dir: "Mon kapab al lasas?" I dir: "Si ou oule ale ou a kapav ale." Reelman i monte i ale. Annarivan dan fore i atrap son pye dibwa, soulaze, pa lev ditou, bour lanmen dan son pos palto, pa war son riban. I dir: "Ah" i dir "Mari i'n pran mon riban. I'n oublie met dan mon pos." I retournen. Ler i arive i war Mari dan letaz zot de Zean pe anbrase tou le de. Son fizi i sape dan son lanmen i tonbe! Mari i dir avek Zean i dir: "Zean" i dir "la Zan i vini, al touy li!" I dir: "Wi, Mari, mon a al touy li." Reelman Zean i desann. Koman Zean i desann i vini tap Zan en kalot, Zan i sape, i tonbe, i mor.

Er sagte: "Riese, bring mir viel zu trinken!" Der Riese ging und holte Getränke und gab sie Jean. Jean trank und trank und trank. Als es ungefähr sieben Uhr abends war, war er betrunken. Er fiel in einen Sessel. Marie kam und fragte ihn: "Jean, sag mir etwas. Ich freue mich sehr, daß Du heute gefeiert hast. Sag mir, wo Deine Kraft ist. Vielleicht will Dich der Riese eines Tages schlagen, wenn ich dann deine Kraft habe, werde ich ihn töten." Jean sagte zu ihr: "Die Kraft ist in meinem Körper, mit dem ich geboren wurde." Der Riese gab ihr ein Zeichen und sagte: "Gib ihm noch mehr zu trinken, gib ihm noch mehr zu trinken!" Und Marie gab ihm noch mehr zu trinken. Jean trank. Dann fragte sie noch einmal: "Jean, sag mir, wo Deine Kraft ist." Er sagte: "Marie, meine Kraft ist in der Tasche meines Mantels, der an der Garderobe hängt. Dort wirst Du ein Band sehen und auf dem Band steht: "Derjenige, der dieses Band hat, hat die Kraft von 500.000 Männern."

Sie ließ Jean am Boden liegen, steckte die Hand in die Tasche von Jean und fand das Band. Sie nahm es und gab es dem Riesen. Sie sagte zu dem Riesen: "Riese, mache Dich auf und töte ihn sofort!" Der Riese sagte: "Nein. Laß es gut sein. Morgen früh, wenn er auf die Jagd in den Wald geht, werde ich ihn töten." Sie war einverstanden. Dann ging der Riese hinaus und legte sich zum Schlafen nieder. Am nächsten Morgen, als Jean aufstehen wollte, sah er, daß er auf dem Boden geschlafen hatte. Er stand auf und sagte: "Marie." Sie antwortete ihm ärgerlich: "Was ist los?" Er fragte: "Kann ich auf die Jagd gehen?" Sie sagte: "Wenn Du gehen willst, kannst Du auch gehen." Er stand auf und ging. Als er im Wald ankam, packte er seinen Baum und wollte ihn hochheben. Es ging aber nicht. Da langte er mit seiner Hand in die Tasche seines Mantels und fand sein Band nicht. Er sagte: "Ah, Marie hat mein Band genommen! Sie hat vergessen, es wieder in meine Tasche zu tun." Er kehrte um. Als er zu Hause ankam, sah er, wie Marie und der Riese sich oben in der ersten Etage küßten. Sein Gewehr rutschte ihm aus der Hand und fiel zu Boden. Marie sagt zum Riesen: "Riese! Jean ist gerade zurückgekommen. Töte ihn!" Er sagte: "Ja, Marie, ich werde ihn töten." Der Riese kam herunter. Als er unten war, gab er Jean eine Ohrfeige, dieser fiel um und war tot.

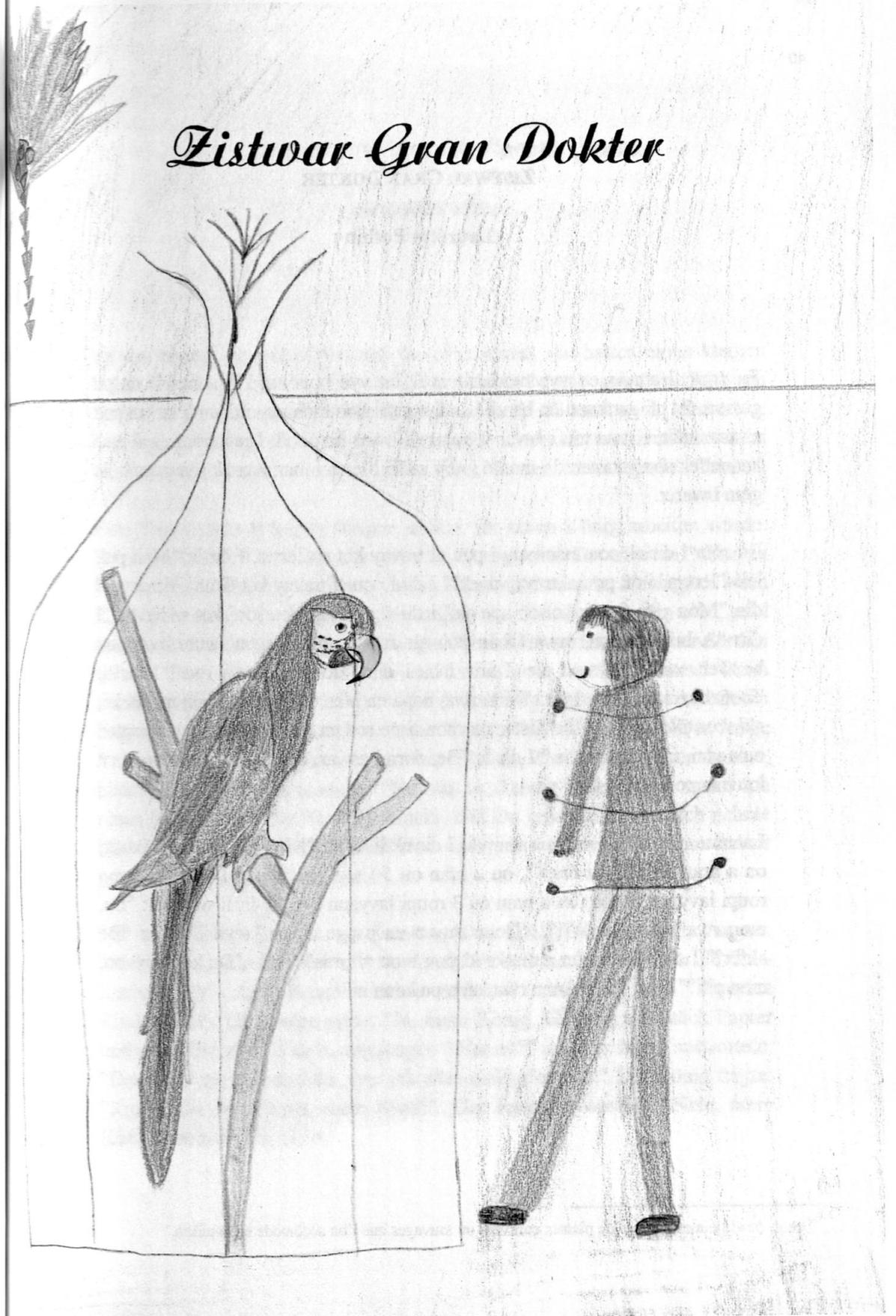
En ti moman i war en bourik ki traverse. I dir, pa i ti dir ou anmar li lo sa bourik? Zean i dir: "Wi, mon pou anmar li lo bourik." Reelman i anmar li lo sa bourik, Zean i tap en koudpye bourik, bourik i roule ater, i ale. Me ki sete sa bourik? Sa trwa vyerz! I anmenn li laba kot li, ariv laba, i pran li, i donn li lavi ankor. I dir avek li i dir: "Zan sa ki ti touy ou?" I dir: "Le trwa vyerz" i dir "Mari ki'n fer Zean touy mwan." I dir: "Be ou, mazine ki ou kapab fer." I dir: "Le trwa vyerz, si mon a gangn mwan en lafors pli for ki sa ki ti avan, mon al touy Mari avek Zean." I dir: "Be la mon a donn ou en bag, sa bag i annan lafors dis san mil onm." I dir: "Taler mon a retournen." Reelman i ale. Ler i ariv laba, Mari i dir avek Zean i dir: "Zean, la Zan i vin ankor." I dir: "Sa vwayaz pa anmar li lo bourik, anter li." I dir wi. Koman i vini, Mari i dir avek Zan i dir: "Zan" i dir "touy Zean, taler limenn ki touy ou." Zan i dir avek li i dir: "Wi, mon a touy Zean apre mon a vin fer lanmour." Reelman Zan i touy Zean, koman i'n fini touy Zean prezan i ale i atrap Mari i dir: "Mari" i dir "ozordi si mon'n arive mon'n mor gras a ou. La ozordi ou fer Zean touy mwan." I dir: "Be sa lakaz a servi ou tonbo." Mari ti annan en gran lake seve. I anvlop seve Mari dan son lanmen, i fwet Mari lo leskalye lakaz, i grennen. Zan prezan i retourn kot trwa vyerz. I ale i mari avek enn, ti ser Zane.

Zistwar i fini osi.

Einen Augenblick später sah der Riese einen Esel. Er sagte zu sich: "Hatte er nicht gesagt, man solle ihn auf den Esel binden?" Der Riese sagte sich: "Ja, ich werde ihn auf den Esel binden" und tat es dann auch. Er gab dem Esel einen Tritt, dieser ging in die Knie und lief davon. Aber wer war dieser Esel wohl? Die drei Jungfrauen! Sie nahmen ihn mit zu sich, und als sie bei sich zu Hause angekommen waren, gaben sie ihm das Leben wieder. Sie fragten ihn: "Jean, wer hat Dich getötet?" Er antwortete: "Ihr drei Jungfrauen, es war Marie, die dem Riesen gesagt hat, er solle mich töten." Sie sagten: "Dann mußt Du überlegen, was Du tun kannst!" Er sagte: "Ihr Jungfrauen, wenn ich noch mehr Kraft hätte, als ich vorher hatte, würde ich Marie und Jean töten." Die Jungfrauen sagten: "Wir werden Dir einen Ring geben, dieser Ring hat die Kraft von einer Million Männern." Er sagte: "Ich komme bald wieder." Dann ging er fort. Als er zu Hause ankam, sagte Marie zum Riesen: "Riese, Jean kommt schon wieder! Dieses Mal bindest Du ihn nicht auf einen Esel, sondern begräbst ihn!" Der Riese war einverstanden. Als Jean kam, sagte Marie zu ihm: "Jean, bring Du den Riesen um, sonst tötet er Dich." Jean sagte ihr: "Ja, ich werde den Riesen töten, und danach werde ich kommen und dich lieben." Jean tötete den Riesen, und als er ihn umgebracht hatte, packte er Marie und sagte: "Marie, wenn ich heute gestorben wäre, wäre es Deine Schuld gewesen. Du hast dem Riesen heute gesagt, er solle mich töten. Jetzt wird dieses Haus dein Grab werden." Marie hatte einen langen Zopf. Er schlang den Zopf um seine Hände, schlug Marie auf die Treppe des Hauses, so daß diese zerbrach.

Dann kehrte Jean zu den drei Jungfrauen zurück und heiratete eine von ihnen, die kleine Jeanne. Und jetzt ist die Geschichte auch zu Ende.

Zistwar Gran Dokter



ZISTWAR GRAN DOKTER

Laurette Pothin

En zour ti annan en vye madamm avek en vye bononm i ti annan li en pti garson. Sa pti garson ti en bandi bandi bandi! Son manman i donn li larzan pou al aste kafe, i pran tou i bwar. I manze i bwar limonad. I retournen, i al zwe kannet ek son kanmarad i monte i ariv se li. Me son manman ek son papa ti de gran bwarer.

En zour i dir ek son manman, i pou al travay kot en lerwa. I dir li: "Mon piti, lekel lerwa ki ou pou al travay avek?" I dir i pou al travay kot Gran Grimasye. I dir: "Mon piti, fer sir kot ou ape ale" i dir "sa ki rant, pa sorti kot sa lerwa." I dir: "A be manman, mwan mon pou ale mwan, me si mon rantre mon pou bezwen sorti." I leve i ale. I ariv laba i dir: "Bonzour, mon rwa". I dir li: "Bonzour mon piti". I dir: "Mon rwa, napa en plas travay pou donn mwan isi, *s'il vous plaît?*" I dir li: "Zisteman mon ti pe rod en pti boy. Mon byen kontan ou'n vini, mon a pran ou." I dir li: "Be, dormi aswar, demen mon a donn ou en louvraz pou fer." I dir li wi.

Lannmen bomaten en zour sanmdi. I dir ek li, i dir: "Mon piti" i dir "al bazar, ou a pran ou 50 sou *bred*¹⁰, ou a pran ou 50 sou ziromon, ou a pran ou enn rroupi lavyann koson, ou a pran ou 3 rroupi lavyann bef." I dir li wi. I dir: "Be, mon rwa." I dir li: "Wi?" "Donn mwan en papye ek en kreyon!" I dir: "Be akfer?" I dir: "Pou mon a marke ki pou mon al pran". I dir: "Ou konn lir, ou, mon piti?" I dir: "Non, mon rwa, mon pa konn lir".

¹⁰ engl. *bred* 'jeunes pousses de plantes cultivées ou sauvages que l'on accomode en bouillon.'

DIE GESCHICHTE VOM GROßEN DOKTOR

Laurette Pothin

Es war einmal eine alte Frau und ein alter Mann, die hatten einen kleinen Sohn. Der Junge war ein übler Schlingel! Seine Mutter gab ihm Geld, um Kaffee zu kaufen, und er vertrank das Geld! Er aß und trank Limonade. Dann ging fort, spielte Murmeln mit seinen Freunden und kam erst dann wieder nach Hause. Seine Eltern aber waren zwei große Trinker.

Eine Tages sagte er seiner Mutter, daß er für einen König arbeiten würde. Sie fragte ihn: "Mein Kind, für welchen König wirst Du arbeiten?" Und er antwortete ihr, daß er für Grand Grimacier arbeiten werde. Sie sagte: "Mein Kind, paß auf wo Du hingehst, diejenigen, die dort hingegangen sind, sind nicht mehr wiedergekommen!" Er sagte: "Ach Mutter, ich muß aber dorthin gehen! Wenn ich hineinkomme, komme ich auch wieder hinaus." Dann stand er auf und ging fort. Als er bei dem König ankam, sagte er: "Guten Tag, mein König". Dieser antwortete: "Guten Tag, mein Kind". Der Junge fragte: "Mein König, gibt es hier keine Arbeit, die Du mir geben kannst, bitte?" Der König antwortete: "Gerade in diesem Augenblick suche ich einen Diensten. Ich freue mich sehr, daß Du gekommen bist, ich nehme Dich". Und er fuhr fort: "Schlaf jetzt, morgen werde ich Dir eine Arbeit geben." Der Junge willigte ein.

Der nächste Morgen war ein Samstag. Der König sagte zu dem Jungen: "Mein Kind, gehe auf den Markt. Kauf für 50 Sous *bred* und für 50 Sous Kürbis, für eine Roupie Schweinefleisch und für drei Roupies Rindfleisch!". Der Junge sagte: "Ja, mein König. Gib mir ein Stück Papier und einen Bleistift". Der König fragte: "Warum?" und der Junge antwortete: "Damit ich mir aufschreibe, was ich alles einkaufen soll." Der König fragte: "Kannst Du denn lesen, mein Kind?". Der Junge antwortete: "Nein, mein König, das kann ich nicht."

I donn li sa papye ek sa kreyon, piti-la i pran, i met ater. I rey lo sa papye. Tour lo tour sa larzan, i met sa larzan ki'n dir li aste sa keksoz la. I rey tour lo tour. I dir: "Ah" i dir "lontan mon pe rod en pti zanfan pou travay ek mwan kommsa! Sa garson reelman en bon grander garson!"

I ale, i pran tou. Ler i vini, i donn lerwa, i dir: "Mon rwa" i dir "lala" i dir "50 sou brenzel, 50 sou ziromon". La ansuit i dir ki'n pran pou sa larzan. I montre tou sa larzan li. I dir li: "Tre byen." Me sa lerwa i ti ape al pas son kónze senk an Langleter. I ape ale. I konfye li avek son lakaz, me sa zonm ti annan li en kato. I dir: "Sel soz mon rekonmand ou, mon kato pa larg zanmen, Tizan!" I dir li: "Wi, mon rwa, zanmen mon a larg li." I dir byen. Li isi i'n komans lir, i'n al ouver li en larmwar liv pou sa lerwa la. I'n komanse. Me sa lerwa zot ti nonm li Gran Dokter. I ti en gran grimasye li. Rwa Gran Grimasye i'n ale. Isi i komans lir pov piti. I'n lir, i'n lir tou sa liv ki sa Gran Dokter ti annan. Nek enn, son dernye liv ki i lir, Gran Dokter pankor lir. Pankor ouver i ankore kole, limenm ki de kole.

Senk an i arive, gran bonnonm i anvoy telegranm pou dir i ape vini. I pa donn sa telegranm pou lir li, i lir limenm. Gran Bonnonm i'n kwar i'n donn telegranm pou lir! Be li isi koman gran bonnonm i'n ale i'n larg kato. Kato i'n fer labitid ek li, i kontan li terib. Gran Dokter i arive i dir ek li i dir: "Bonzour, mon piti". I dir li: "Bonzour Gran Dokter!" Anfen la i dir li son nouvel, koman i sa va? Tre byen. Koman i'n pase isi? Tre byen merci. Son lakour i byen? I al visite partou, tre byen. I dir: "Mon byen kontan ou louvraz, alor prezan ou al war ou manman. Mon donn ou en bon pe larzan. I donn li en kantite larzan, i ale.

Er gab ihm das Papier und den Bleistift, der Junge nahm es und legte es auf den Boden. Dann malte er auf dem Papier herum und zwar pauste er das Geld durch, für das er etwas kaufen sollte. Er strichelte rund herum. "Ah", sagte der König, "ich habe schon lange einen Kind gesucht, das mit mir zusammenarbeitet. Dieser Junge ist wirklich schon ein großer Junge!"

Der Junge ging fort und kaufte alles ein. Als er zurückkam, gab er alles dem König und sagte: "Mein König, hier! Für 50 Sous Auberginen, für 50 Sous Kürbis" und dann sagte er ihm, was er noch alles für das Geld gekauft hatte. Er gab Rechenschaft über die ganze Summe ab. Der König sagte: "Sehr gut!". Der König aber wollte jetzt fünf Jahre lang Ferien in England machen und war im Aufbruch. Er vertraute dem Jungen sein Haus an, außerdem hatte er auch einen Papagei. Er sagte: "Das einzige, was ich Dir rate, Tijeau, ist, ihn niemals frei zu lassen!" Und Tijeau antwortete: "Ist gut, mein König, ich werde ihn niemals frei lassen!" In Ordnung. Nun fing Tijeau an zu lesen, er öffnete einen Bücherschrank des Königs. Und fing an. Aber diesen König nannte man den "Großen Doktor". Er war ein großer Zauberer. Der König mit Namen Grand Grimacier fuhr fort und der arme Junge fing an zu lesen. Er las all die Bücher, die der Große Doktor hatte. Nur eines, das letzte Buch, das er las, hatte der Große Doktor noch nicht gelesen. Es war noch verschlossen und zugeklebt, und erst Tijeau selbst öffnete es.

Nach fünf Jahren schickte der König ein Telegramm, um ihm mitzuteilen, daß er wieder nach Hause kommt. Man brauchte Tijeau das Telegramm nicht vorzulesen, er las es selbst! Und der König dachte, er müsse das Telegramm jemandem zum Vorlesen geben! Aber Tijeau hatte, kaum daß der König fort war, den Papagei freigelassen. Der Papagei hatte sich an ihn gewöhnt und mochte ihn sehr. Der Große Doktor kam nach Hause und sagte: "Guten Tag, mein Junge!". Tijeau antwortete ihm: "Guten Tag, Großer Doktor!" Dann erzählte ihm der König seine Neuigkeiten und fragte, ob zu Hause alles in Ordnung sei. Alles bestens. Wie ist es ihm den ergangen? Sehr gut, danke! Ist der Hof in Ordnung? Er schaute sich alles an und war zufrieden. Der König sagte zu Tijeau: "Ich bin sehr zufrieden mit Deiner Arbeit, jetzt kannst Du gehen und Deine Mutter besuchen. Ich werde Dir eine gute Summe Geld mitgeben." Und er gab ihm viel Geld und Tijeau machte sich auf den Weg.

Piti i al kot son manman. I ariv laba i pran tou sa larzan i larg ek son manman ek son vye papa. Manman ek papa i komans bwat, fini net. Ler i ti ken zour, i napa en sou. I vini i komans grat latet ek piti. "Mon piti, larzan i'n fini. Ki mannyer nou pou fer? Nou napa manze, nou napa isi, nou napa laba." I dir: "Manman" i dir "ou'le fer mwan gangn mon lanmor ek Gran Dokter" i dir "anfen be demen bomaten, ler ou a leve get anba sa langar ou a trouv en seval nwar." I dir: "Pran sa seval, desann dan lavil, ou a vann" i dir "me fer atansyon, pa vann labrid. Vann seval!" Manman i dir li: "Wi, mon piti." I dir: "Ou atann, manman?" I dir: „Wi, mon piti!“ Anfen vre bomaten i arive i pran son seval i ale.

E sa zour Gran Dokter osi i'n desann dan lavil. Ler i ariv laba de gran gran dimoun pe komans pouse depi lerwa gouverner, mon Dye, napa kalite, bann minis, tou sa la i pouse menm pous son kantite larzan. Gran Dokter i war sa seval, i fini konnen pou dir Tizan. I pous pli for larzan li. Sa madanm i vann li seval. I dir: "Madanm, vann mwan sa labrid ki dan ou lanmen." I dir li: "Non, msye, mon pa kapab vann ou labrid, mon piti i'n dir mwan pa vann labrid." I dir: "Ou piti i'n dir ou pa vann labrid?" I dir li wi. I dir: "Be, ale alor." Tantin i tournen, ek son pwagne larzan, kantite! I ariv dan lakour, i pran tou sa larzan, i komans depanse, i bwat menm, bwat i'n bat ater la. Apre ken zour i napa en sou. I gel ek piti ankor, i komans plere la.

Piti i dir ek li, i dir: "Manman" i dir "Be demen bomaten fer ankor parey ou'n fer premye fwa. Ou a war ou en seval rouz." I dir: "Al vann seval rouz. Pa vann labrid." I dir li wi. I pran seval i ale. I ariv anba, Gran Dokter i'n arive li! Gran Dokter pous larzan. Gran Dokter i pran sa seval ankor. I demann tantin aste labrid ankor, tantin pa oule. I dir li: "Be bon, ale!" E i pa fisi aras sa tantin sa labrid. I pa'n dir li pran.

Der Junge ging zu seiner Mutter. Als er dort ankam, gab er all das Geld seiner Mutter und seinem alten Vater. Seine Eltern fingen an zu trinken und waren schließlich betrunken. Nach zwei Wochen hatten sie keinen einzigen Sou mehr. Sie kamen und redeten auf ihn ein. "Liebes Kind, das Geld ist aufgebraucht. Was sollen wir machen? Wir haben nichts zu essen, weder hier noch da". Er sagte: "Mutter! Ihr wollt, daß der Große Doktor mich umbringt! Na gut, morgen früh, wenn Du aufstehst, schau in den Hof, dort wirst Du ein schwarzes Pferd sehen. Nimm dieses Pferd, geh' in die Stadt und verkaufe es. Aber paß auf! Das Zaumzeug darfst Du nicht verkaufen! Verkaufe nur das Pferd!" Die Mutter antwortete ihm: "Ja, mein Kind!" Er fragte noch einmal: "Hast Du verstanden, Mutter?" Und sie sagte: "Ja, mein Kind!" Am nächsten Morgen nahm sie das Pferd und ging los.

Auch der Große Doktor ging an diesem Tag in die Stadt. Als er dort ankam, begannen alle wichtigen Leute für das Pferd zu bieten vom König bis zum Gouverneur, mein Gott, alle möglichen Leute waren da, die Minister, und alle boten viel Geld. Als der Große Doktor das Pferd sah, wußte er, daß das Tijeau war. Er bot die größte Summe und die Frau verkaufte ihm das Pferd. Er sagte: "Gute Frau, verkauft mir auch das Zaumzeug, das Ihr in der Hand habt!" Sie sagte: "Nein, Monsieur, ich kann Euch das Zaumzeug nicht geben, mein Sohn hat mir verboten, es zu verkaufen". Er entgegnete: "Euer Sohn hat Euch gesagt, Ihr sollt das Zaumzeug nicht verkaufen?" Sie nickte und er sagte: "Also gut." Das Mütterchen kehrte mit dem vielen Geld nach Hause zurück, es war eine große Summe! Sie kam zu Hause an, nahm all das Geld und begann gleich es auszugeben, sie trank soviel, bis sie zu Boden sank. Nach zwei Wochen war wieder kein Geld mehr übrig. Sie rief wieder nach ihrem Sohn und fing an zu weinen. Das Kind sagte zu ihr: "Mutter, mach morgen früh noch einmal dasselbe wie beim ersten Mal. Dieses Mal wirst Du ein rotes Pferd sehen. Verkaufe das rote Pferd. Aber verkaufe das Zaumzeug nicht!" Sie stimmte zu. Sie nahm das Pferd und machte sich auf den Weg. Als sie in die Stadt kam, kam gerade auch der Große Doktor an! Der Große Doktor bot viel Geld und erwarb das Pferd wieder. Und wieder bat er das Mütterchen, ihm das Zaumzeug zu verkaufen, das Mütterchen aber wollte nicht. Er sagte: "Also gut!" Er konnte der Frau das Zaumzeug ja nicht aus der Hand reißen und die Frau hatte ihm nicht gesagt, dar er es nehmen solle.

I arive ek son kantite larzan. I komans bwar ankor zot de tonton. Ale tantin, ale tonton! Apre kenz zour napa larzan ankor. I komans pler ek piti ankor. Piti i dir: "Manman, ou pou fer mwan ... ou pou vann mwan sa vwayaz! Ou pou fer mwan perdi mon lavi, ou!" I dir li: "Non, mon piti, mon kapab vand ou?" I dir: "Be ale, demen bomaten ou a war en seval blan, pran, al vann!" Vreman i ale, i pran sa seval blan, i desann. Gran Dokter i pous larzan, i pouse larzan, pouse pli larzan lot msye pouse lo seval. Gran Dokter i pran.

Limenn ki'n pran tou le trwa li. Me lanmen ki'n pran seval napa sa de laba kot li, i'n disparet. I komans lager ek tantin vann li labrid. I dir: "Tantin-o!" I dir: "La mwan, msye!" I dir: "Ou bwar ou?" I dir: "Be wi, msye! Sa menm mon louvraz sa!" I dir: "Be annou al la deryer dan *bar* mon a donn ou en pti *peg*¹¹." I dir: "Be wi, i msye!" I anmenn li deryer lanmenm la - nou si nonm la "kot *Temooljee*" la. Menn li deryer *Temooljee*, i komans bwar, i donn tantin bwar, tonton bwar, tantin i'n bwar i'n sou, sou, sou. I dir: "Tantin, vann mwan sa labrid! Mon a donn ou otan larzan ki mon'n donn ou pou sa seval." Zot! Sa ler la, lèr i ogard Tizan dan lanmen sa tantin i briye, i pa konnen ki mannyer i pou fer. Tantin premye kou pa'n oule, pa'n oule, e trwazyenn kou i dir: "I msye, pran!" I dir: "Ah, mersi, tantin". I atrap sa labrid dan lanmen tantin. I dir: "Tizan! Pa ou sa?" Tizan dir: "Be wi, mwanmenm, mon met! Ki annan?" Tizan i demann li ki annan! Gran Dokter anmenn se li. Prezan i retourn ankor Langleter, li, pou al fit son zoutiy e pou vin konnen ki pou li fer avek Tizan. I anmar Tizan set ne kato. I pey en *boy* ferm son lakaz partou. I met li dan en pti paviyon, i pey en *boy* i fer donn manze Tizan, songn Tizan-la.

¹¹ *peg* 'Gläschen' (Alkohol)

Sie kam wieder mit viel Geld nach Hause. Und wieder betranken sich die beiden alten Leute. Nur zu, Tantchen, nur zu, Onkelchen! Nach vierzehn Tagen war wieder kein Geld mehr da. Sie fingen wieder an, sich bei ihrem Sohn zu beklagen. Der Sohn sagte: "Mutter, dieses Mal wirst Du mich sicher verkaufen. Ihr werdet mich noch umbringen!" Sie antwortete: "Nein, mein Kind, wie könnte ich Dich verkaufen?" Er sagte: "Also gut, morgen früh wirst Du ein weißes Pferd sehen, nimm es und verkaufe es!". Und so geschah es, sie nahm das weiße Pferd und ging in die Stadt. Der große Doktor bot viel Geld, er bot viel mehr als die anderen Männer für das Pferd. Der Große Doktor ersteigerte es.

Nun hatte er alle drei. Aber am Morgen, nachdem er sdas dritte Pferd gekauft hatte, waren die beiden ersten weg. Und wieder stritt sich der Große Doktor mit dem Mütterchen um das Zaumzeug. Er sagte: "Hör mal, Tantchen". Sie sagte: "Hier bin ich, Herr!" Er fragte sie: "Trinkst Du gern mal was?" Sie antwortete: "Aber natürlich, Herr! Das ist doch meine Hauptbeschäftigung!" Er sagte: "Na, dann laß uns dahinten in die Bar dahinten gehen, ich spendiere ein Gläschen". Sie sagte: "Gern, Herr!" Er nahm sie mit dorthin, bei uns heißt die Bar "Bei Temoolje". Er nahm sie also mit zu Temoolje und sie fingen an zu trinken, er spendierte dem Tantchen und dem Onkelchen etwas zu trinken und das Tantchen trank, bis sie völlig betrunken war. Dann sagte er: "Tantchen, verkaufe mir doch das Zaumzeug! Ich werde Dir soviel Geld dafür geben wie für das Pferd." Oh weh! Als sie Tijeane da in ihren Händen blitzen sah, wußte sie nicht, was sie tun sollte. Das Mütterchen wollte zuerst nicht, sie wollte nicht, und erst beim dritten Mal sagte sie: "Da, Herr, nehmt es!" Er sagte: "Danke, Tantchen!" Er riß dem Mütterchen das Zaumzeug aus der Hand. Er sagte: "Tijeane! Bist Du das?" Tijeane antwortete: Ja, ich bin es, mein Herr. Was ist los?" Tijeane fragte ihn, was los sei. Der Große Doktor nahm ihn mit zu sich. Dann kehrte er nach England zurück, um seine Werkzeuge zu schärfen und um zu überlegen, was er mit Tijeane machen sollte. Er band Tijeane mit sieben Knoten fest. Er bezahlte einen *boy*, damit dieser sein Haus immer verschlossen hielt. Er schleppte ihn in einen kleinen Pavillon, er bezahlte einen anderen *boy*; damit er Tijeane zu essen gäbe und sich um ihn kümmerte.

I'n ale li. Koman i anbarke, kato i'n ferme dan en lakaz an fer. Kato i komans manz sa feray, son pti baget feray. Kato i manze, kato i manze. I dir ek Tizan: "Tizan, mon met! Zis mwan ki kapab tir ou la." I dir li: "Wi, mon kato." Kato i manze, i manze, i manze, i manze, i manze e senk an i arive. Gran bonnonm pe desann. Gran Dokter pe mont peron, pou al kot son lakaz, kato osi i fini kas sa bar. I fer krkk ek son labek, i kas sa bar feray, i sorti. Kato i sorti, i apoz lo Tizan. Gran Dokter i war kato ler i sorti pou apoz lo Tizan. Nek i tyak tyak delarg en nen. Tyak, tyak i delarg lot. Tyak tyak i delarg lot. Tyak tyak i delarg lot ziska son setyenm. Ler Gran Dokter i anvoy lanmen, Tizan i degize, i vin en leg. Gran Dokter osi i degiz ek li, i vin leg li osi. I pran, Tizan. Ale Tizan, ale Tizan. I napa. Ale Tizan! Ler i'n fatigue dan ler, i vin en pizon. Gran Dokter osi i vin pizon. Me kot i'n ariv, i'n ariv li pre kot lakaz en lerwa. I war fiy lerwa par lafnet. I pas en pe pre obor lafnet, i koz ek sa fiy, i dir: "Mon a vin kot ou, ou a met mwan dan ou rob". I dir: "Wi." Sa fiy i ale, i asize. Koman i asize sa pizon nek i pas par lafnet, koman i pas par lafnet nek i tonm ater, i vin en bag. I dir: "Anmas mwan. Met dan ou ledwa!" Sa fiy i anmase, i met dan son ledwa. Gran Dokter i vin en leg prezan, i traverse, i tir likou, i get anndan. I pa trouv personn. I vire, vir-ki-tourn, vir-ki-tourn.

Lanmen, Gran Dokter i vin kot sa lerwa. I asize i koz koze ek sa lerwa. Me kot i fikse sa lerwa papa sa fiy, sa lerwa i gangn li en boubou lo son lipye. Dan pti senk er i dir bonswar lerwa, i ale. Lerwa i komans soufer isi ek sa boubou. Soufer li. Napa dokter ki pa'n vin, i'n al serse pou vin songn son boubou. Pa byen ditou. Sa garson anler ek sa fiy i dir ek sa fiy:

Er selbst verschwand. Als er an Bord ging, war der Papagei in einem Eisenkäfig eingesperrt. Der Papagei fing an, an den Eisenstäben zu nagen, an den kleinen Eisenstäben. Der Papagei nagte und nagte. Er sagte zu Tijeau: "Tijeau, mein Herr! Nur ich kann Dich hier heraus holen." Tijeau antwortete: "Ja, mein Papagei!". Der Papagei nagte, nagte, nagte und es vergingen fünf Jahre. Dann kam der König wieder. Gerade als der Große Doktor auf die Treppe trat, um in sein Haus zu gehen, zerbiß der Papagei die letzte Eisenstange. Er machte krkk mit seinem Schnabel, zerbiß die Eisenstange und flog heraus. Der Papagei flog heraus und setzte sich auf die Schulter von Tijeau. Der Große Doktor sah aber, wie der Papagei herausflog und sich auf die Schulter von Tijeau setzte. Dort zerbiß er - tjak, tjak - einen Knoten. Tjak, tjak, jetzt war der nächste dran, tjak, tjak, dann der nächste. Tja, tjak, dann kam noch einer an die Reihe bis zum siebten Knoten. Gerade als der Große Doktor seine Hand ausstrecken wollte, verwandelte sich Tijeau in einen Adler. Der Große Doktor verwandelt sich auch in einen Adler. Tijeau flog davon, weiter Tijeau, weiter! Der Große Doktor erwischte ihn nicht. Weiter, Tijeau! Als er in der Luft müde wurde, verwandelte er sich in eine Taube. Der Große Doktor verwandelte sich auch in eine Taube. Da erreichte Tijeau das Schloß eines Königs. Durch ein Fenster sah er die Tochter des Königs. Er flog an dem Fenster vorbei, sprach das Mädchen an und sagte: "Ich werde zu Dir hinein kommen und Du versteckst mich unter Deinem Kleid". Sie willigte ein und setzte sich hin. Als sie sich hingesezt hatte, flog die Taube durch das Fenster, als sie hindurch geflogen war, fiel sie auf den Boden und verwandelte sich in einen Ring. Dieser sagte zu dem Mädchen: "Heb mich auf und steck mich an Deinen Finger!" Das Mädchen hob den Ring auf und steckte ihn an ihren Finger. Der Große Doktor verwandelte sich daraufhin wieder in einen Adler, flog vorbei, streckte seinen Hals vor und schaute in das Zimmer hinein. Er sah niemanden. Er flog hin und her.

Am nächsten Tag ging der Große Doktor zu dem König. Er setzte sich und sprach lange mit dem König. Aber an derjenigen Stelle des Fußes, auf die sein Blick fiel, bekam der König ein Wehwehchen. Ungefähr um fünf Uhr verabschiedete er sich vom König und ging fort. Die Wunde fing an, dem König Schmerzen zu bereiten und er litt. Da kein Doktor kam, suchte er jemanden, der zu ihm kommt und seine Wunden pflegt. Es ging ihm überhaupt nicht gut. Tijeau, der oben bei dem Mädchen war, sagte zu ihr:

"Zis Gran Dokter ki kapab geri ou papa. Pou li gangn Gran Dokter la!" I dir li: "Be anvoy sers Gran Dokter!" Vre, lerwa i kriy son domestik. I dir: "Ou kapab al en ti kou kot Gran Dokter? Dir li vin war mwan, si ou ple." I dir li wi. Zonn i al apel li. Gran Dokter i arive i dir: "Bonswar, mon rwa!" I dir li: "Bonswar, Gran Dokter! Gran Dokter, mwan annan en boubou la. Pa oule geri. Me mon ogard ou pou ou songn mwan." I dir li wi.

I tir en latizann dan son pos, i pran, i donn sa lerwa, lerwa i met lo son boubou. Lanmen boubou i'n fini sek. Son sirlanmen i vin ogard nouvel. Ler i arive i dir ek li: "Mon rwa!" Lerwa i dir: "Konbyen ou a pran mwan pou mon lipye" i dir "mon lipye i'n byen. Konbyen ou a pran mwan?" I dir: "Mon rwa" i dir "mon pa pou pran ou naryen, ou konnen, mwan mon en zannimo, mon navig anler koman lo later mwan." I pa dir en dimoun, i en zanimò! I dir: "Me mon annan mon bag, i'n tonbe. Ou fiy i'n ranmase, i'n met dan son ledwa. Donn mwan sa an peyman!" I dir: "Ou bag?" I dir li wi. I kriy son fiy anler. Fiy i desann. I arive. I dir li: "Ma fiy! Ou'n anmas en bag pou Gran Dokter, ou?" I dir li: "Non, papa!" I dir: "Wi manmzel, ou'n anmase en bag pou mwan" i dir "la i dan ou ledwa!" Prezan fiy i touse selon bag, i tous touse, tous touse ziska en ler i tous sa enn. I dir ek li: "Sa?" I dir li: "Wi, sa menm." I dir: "Be bon" i dir "Be vin serse demen. Demen enn er." Sa ler la, lerwa i'n bat lazeneral prezan kot pou donn sa bag la, pa pou donn devan zis en dimoun. Bat lazeneral, kantite dimoun i'n arive.

Gran Dokter depi onz er i la. I ape veye en er, pe fer lapatrol dan lale lerwa, marse, monte desann. Enn er sa fiy i debout par son balkon anler dan son letaz. I dir ek li: "Msye, mon pa pou donn ou bag dan lanmen. Gob ou bag! Mon pou anvoy ek ou, ou a gobe, veye!" I dir li wi. Sa fiy i tir son bag. I dir: "Sa ou bag?" I dir li: "Wi". I debout anba ater. "Sa ou bag?"

"Nur der Große Doktor kann Deinem Vater helfen! Hol den Großen Doktor für ihn her! Schicke nach dem Großen Doktor!" Und tatsächlich rief der König einen Diener herbei und sagte zu ihm: "Kannst Du schnell zum Großen Doktor gehen und ihm sagen, er soll zu mir kommen?" Der Diener nickte und holte ihn. Der Große Doktor kam an und sagte: "Guten Abend, mein König!" Der König antwortete: "Guten Abend, Großer Doktor! Großer Doktor, ich habe ein Wehwehchen, das nicht heilen will. Ich möchte Euch um Rat, damit Ihr mir helft. Der Große Doktor sagte ja.

Er zog ein Medikament aus seiner Tasche, nahm es in die Hand, gab es dem König und dieser tat es auf sein Wehwehchen. Am nächsten Morgen war die Wunde abgeheilt. Am übernächsten Tag kam der Große Doktor um nachzusehen. Als er kam, sagte er: "Mein König!" Der König sagte: "Wieviel bekommt Ihr für die Heilung meines Fusses, mein Fuß ist geheilt. Wieviel bekommt Ihr?" Der Große Doktor sagte: "Mein König, ich will gar nichts von Euch, wißt Ihr, ich bin ein Tier, ich bewege mich in der Luft wie auch auf der Erde." Er sagte nicht ein Mensch, sondern ein Tier! Dann fuhr er fort: "Aber mir ist mein Ring heruntergefallen. Eure Tochter hat ihn aufgehoben und an ihren Finger gesteckt. Gebt mir den als Lohn!" Der König fragte: "Euren Ring?" Er antwortete ja. Der König rief nach seiner Tochter. Das Mädchen kam herunter. Er sprach zu ihr: "Meine Tochter, hast Du den Ring des Großen Doktors aufgehoben?" Sie antwortete: "Nein, Vater!" Der Große Doktor erwiderte: "Doch, Fräulein, ihr habt meinen Ring aufgehoben, er ist da an Eurem Finger!" Das Mädchen fühlte und fühlte an ihrer Hand, bis sie endlich den Ring spürte. Sie fragte: "Der da?" Und der Große Doktor sagte: "Ja, genau der!" Sie sagte: "Gut. Holt ihn morgen ab. Morgen um ein Uhr." Dann rief der König all seine Untertanen an dem Ort zusammen, wo der Ring übergeben werden sollte, damit nicht nur eine einzige Person bei der Übergabe anwesend ist. Er trommelte alle zusammen und viele Leute kamen.

Der große Doktor war schon seit elf Uhr da. Er wartete eine Stunde, dann ging er auf der Allee des Königs auf und ab. Um ein Uhr stand das Mädchen oben auf ihrem Balkon. Sie sagte zu ihm: "Monsieur, ich werde Euch den Ring nicht in die Hand geben. Fangt den Ring. Ich werde ihn hochwerfen und Ihr werdet ihn fangen". Er war einverstanden. Das Mädchen zog den Ring von ihrem Finger und fragte: "Ist das Euer Ring?"

I dir li wi. I dir: "Veye!" Prezan li, i fer 'enn, des'; ler i dir 'trwas' i large. Bag i plannen, bat ater. Koman i bat ater, i vin en karo lagrenn mai. Zot! Sa Gran Dokter i degiz li i vin son manman kok satigan sa oter. I komans anval lagrenn mai tok tok tok tok. Me tou sa lagrenn ki i anvale i vid. Zis enn ki plen i'n tonm dan en fanzon. Me i'n maske avek fler, ti annan fler dan sa fanzon. I komans manze manze manze manze manze, i'n fini manz tou sa lagrenn vid laba. I vini, son zabo i'n gonfle gonfle gonfle. Ler i ape fer letour sa fanzon i'n ariv pre kot fanzon. I degiz li en sat prezan. Sa msye i vini sat li! Tizan la! Koman i travers son likou, i fer sa deryer fanzon, Tizan i tap lo son latet. I koup ora likou. I anval sa latet. Prezan Tizan i aranz li, i'n tourn Tizan! Tizan i'n gangn laviktwar prezan. La Tizan i marye avek sa fiy. Apre i retourn kot son manman.

Mon al gete, Tizan i tap mwan en kou-de-pye i anvoy mwan la!

Er sagte ja. Er stand unten. "Ist das Euer Ring?" Er nickte und sagte: "Paßt auf!" Sie zählte: 'eins, zwei' ... in dem Moment, als sie 'drei' sagte, ließ sie den Ring los. Der Ring kreiselte und fiel auf den Boden. Als er auf den Boden fiel, verwandelte er sich in ein Maisfeld. Wahrhaftig! Der Große Doktor verwandelte sich jetzt in eine riesige Henne von dieser Größe! Die Henne pickte die ganzen Maiskörner auf, tok, tok, tok. Aber alle Körner, die sie verschluckte, waren leer. Das einzige Korn, das gefüllt war, fiel in einen Farn. Aber dieser war mit Blüten bedeckt, es waren Blüten auf diesem Farn! Die Henne fraß die ganzen leeren Körner auf. Ihr Kropf schwoll immer mehr an. Als sie bei dem Farn angekommen war, verwandelte sie sich in eine Katze. Der Große Doktor verwandelte sich jetzt in eine Katze! Und Tijeau war dort! Als die Katze den Kopf hinter dem Farn hervorsteckte, schlug ihr Tijeau auf den Kopf und schnitt ihr die Kehle durch. Er verschluckte den Kopf. Jetzt verwandelte sich Tijeau wieder in Tijeau. Er hatte gesiegt. Dann heiratete Tijeau das Mädchen und kehrte zu seiner Mutter zurück.

Ich habe nachgesehen, da gab mir Tijeau einen Fußtritt und jetzt bin ich hier.

SID E BASYANN

Herdule Barbé

Sirandann! Zanbaget!

Alors en zour ti annan en lerwa, i ti annan li son madanm, i ti annan li de zanfan, en fiy avek en garson. Alors en zour sa madanm ti arive, avan i ti mor, ti dir avek son msye, zot ti'n fer en promes zot de, i dir, si son msye i mor avan i pa pou marye ankor, si sa enn ant zot de i mor avan, personn pa pou marye ankor.

Alors en zour sa madanm ti arive ti trouv mor. Sa msye ti'n fini fer son promes pou dir i pa pou marye, e son de zanfan tou le bomaten zot al lekòl. Be, zot miss ki montre zot lekòl i dir avek zot konmsa: "Akoz zot papa pa remarye ankor?" Sa de piti i monte aswar e i al rakont sa avek zot papa. Papa i dir zot koumsa: "Mo'n fer testaman avek zot manman ki kan sa ki mor avan lot pa pou marye, mon pa pou kapab marye." I dir avek li konmsa, i dir: „Ah papa, marye miss lekòl, i bon, i kontan nou, i ava vin reste avek nou!" Alors son papa ti'n deside pou li remarye ankor avek sa miss lekòl ki ti fer lekòl son de zanfan.

Alors en zour sa de zanfan i'n gran, sa madanm ti'n byen okip zot. Lors en zour sa madanm i'n trouve sa de piti ti nepli bon fodre i detri sa de zanfan. I pa konn komannyer i pou fer. En zour Sid e Basyann ti ape zwe boul deor, dan pe zwe boul, zot boul i'n tonm pa lafnet, i'n tonm anndan kot sa madanm ti ete. Prezan i kriye. Sid i kriye, i dir: "Basyann" i dir "al ramas boul!" Basyann i dir: "Sid" i dir "ou ki'n zete, al ramase!" Tou le de personn pa'le ale. Prezan sa madanm i reponn anndan, i dir: „Be vin ranmas zot boul." La prezan Sid i ale. Zis kan Sid i antre dan lasanm pou ramas boul, sa madanm i kriy lasasen anndan. Prezan Sid i anmas sa boul, i taye; i desir-desir son lenz partou lo li, sa madanm i kriy lasasen.

SID UND BASYANN

Herdule Barbé

Sirandann! Zanbaget!

Es war einmal ein König, der hatte eine Frau und zwei Kinder, ein Mädchen und einen Jungen. Vor ihrem Tod sagte seine Frau zu ihm eines Tages, daß sie sich beide etwas versprechen sollten: wenn ihr Mann vor ihr stürbe, würde sie nicht wieder heiraten, wenn also einer von ihnen vor dem anderen stirbt, darf der andere nicht wieder heiraten.

Eines Tages starb die Frau. Ihr Mann hatte versprochen, daß er nicht wieder heiraten würde. Jeden Morgen gingen seine beiden Kinder in die Schule. Das Fräulein, das sie unterrichtete, sprach zu ihnen: "Warum heiratet Euer Vater nicht wieder?" Die beiden Kinder erzählten das am Abend ihrem Vater. Der Vater sprach: "Ich habe mit eurer Mutter im Testament festgelegt, daß wenn einer vorher stirbt, der andere nicht wieder heiraten dürfe, ich werde nicht wieder heiraten können." Sie sagten zu ihm: "Ach, Vater, heirate doch die Lehrerin, sie ist nett, sie mag uns leiden, sie wird kommen, um bei uns zu wohnen". Daraufhin beschloß der Vater, wieder zu heiraten und zwar die Lehrerin, die seine Kinder unterrichtete.

Eines Tages waren die beiden Kinder größer geworden, die Frau hatte sich gut um sie gekümmert. Aber eines Tages mochte sie die beiden Kinder nicht mehr und beschloß, sie loszuwerden. Sie wußte aber nicht wie. Eines Tages spielten Sid und Basyann draußen Ball, da flog ihr Ball durch ein Fenster in das Zimmer, wo sich die Frau aufhielt. Sie schrie. Sid rief: "Basyann, hol den Ball!" Und Basyann sagte: "Sid! Du hast geworfen. Hol Du den Ball! Beide wollten nicht gehen. Daraufhin sagte die Frau von drinnen: "Kommt, holt Euren Ball!" Sid ging los. In dem Moment, in dem Sid das Zimmer betrat, schrie die Frau um Hilfe. Schnell nahm Sid den Ball und lief fort. Die Frau aber zeriss sich ihre Kleidung und schrie weiter.

Ler lerwa i revini, alor i dir avek lerwa koumsa, son garson i'n vin antre avek son fiy, i vin bat li anndan, la i'n desir-desir son lenz, alor i bezwen al kot dokter. Alor lerwa anmenn li kot dokter, sa madanm i dir avek son msye, - son dezyenm madanm sa - i dir li: "Pou mwan byen, fodre mo gangn leker Sid e Basyann pou mwan manze." Prezan lerwa i pa depler son madanm pou son de zanfan. I dir avek en vye solda i dir: "Pran sa de zanfan Sid e Basyann, al dan bwa, al touy zot, pran leker ek lefwa, anmenn, pou donn sa madanm pou li manze."

Prezan sa vye solda i pran Sid e Basyann, i mont avek dan bwa. Annarivan dan bwa i dir avek Sid e Basyann i dir: "Mo'n travay avek zot manman ek zot papa lontan" i dir "mon pa pou kapab touy zot" i dir "mwan les zot dan bwa" i dir "zot ava retournen pou zot retourn ankor kot zot papa?" Sa de piti i dir zanmen zot pa pou retournen. Prezan sa solda i larg zot i dir: "Zot ale!" Zot marse dan fore, solda i retournen. I touy en bef ek de kabri i pran sa kabri, i ouver, i tir sa leker ek lefwa, de leker, de lefwa, i anmenen, i donn madanm lerwa. I dir: "La i la." Madanm lerwa i pran sa, i fer kui, ler i kui, i pa ni manz sa, zis selman i ti anvi detri sa de zanfan.

Prezan sa de zanfan ti'n marse dan bwa, ti'n marse dan bwa. Aswar zot mont lo pye dibwa, zot manz lagrenn dibwa. En zour swar zot mont lo pye dibwa zot dormi, zot war en ti lalimyèr dan lwen. Lizour zot desann lo pye dibwa zot sivre kot sa limyèr. Annarivan en bon ti distans zot trouv en lakaz, zot vini zot dir: "Bonzour Msye, Madanm." En madanm i reponn, i dir: "Bonzour! Zot" i dir "zanfan, kot zot ale dan sa fore isi?" Prezan la Sid e Basyann i rakont son zistwar avek sa madanm ki mannyer zot i'n fer pou zot ariv la. Be sa madanm, ki la kot Sid e Basyann i'n arive, i zot tantin, ser zot manman, zot manman ki'n mor depi avan, madanm lerwa. Prezan sa madam i pa dir zot naryen, i songn zot, i reste la avek li. Sid ek Basyann i'n la kot zot tantin, selman zot pa konnen si sa zot tantin. Selman zot tantin i konn pou dir sa son neve avek son nyes.

Da kam der König zurück und sie sagte zu ihm, daß sein Sohn und seine Tochter gekommen sind, daß sie sie geschlagen hätten, daß sie ihre Kleidung zerissen hätten, und daß sie jetzt zum Arzt müsse. Daraufhin brachte sie der König zum Arzt und die Frau - es war ja seine zweite Frau - sagte zu ihrem Mann: "Damit es mir wieder gut geht, muß ich die Herzen von Sid und Basyann essen." Der Mann wollte seine Frau gegenüber den Kindern nicht benachteiligen und sagte zu einem alten Soldaten: "Nimm die beiden Kinder Sid und Basyann, gehe in den Wald, töte sie, nimm ihre Herzen und ihre Leber und bring sie her, damit ich sie meiner Frau zum essen geben kann."

Der alte Soldat nahm Sid und Basyann und ging mit ihnen in den Wald. Als sie dort angekommen waren, sagte er zu Sid und Basyann: "Ich habe lange für Eure Mutter und Euren Vater gearbeitet, ich kann Euch nicht töten, ich werde Euch im Wald lassen. Werdet Ihr zurückkommen, um zu Eurem Vater zurückzukehren?" Die beiden Kinder sagten, daß sie nie zurückkommen würden. Daraufhin ließ sie der Soldat allein und sagte: "Macht es gut!" Die beiden liefen in den Wald und der Soldat kehrte zurück. Er tötete einen Ochsen und eine Ziege, schnitt sie auf und entnahm das Herz und die Leber, also zwei Herzen und zwei Lebern, nahm sie an sich und brachte sie der Frau des Königs. Er sagte: "Da sind sie." Die Frau des Königs nahm sie und ließ sie zubereiten, als sie zubereitet waren, hat sie sie gar nicht gegessen, sie wollte ja nur die beiden Kinder loswerden.

Unterdessen liefen die beiden Kinder immer weiter durch den Wald. Abends kletterten sie auf einen Baum und aßen die Früchte des Baumes. Eines Abends, als sie wieder auf einen Baum stiegen, um zu schlafen, sahen sie in der Ferne ein kleines Licht. Am Tag stiegen sie vom Baum herunter und folgten dem Licht. Nach einer Weile kamen sie an ein kleines Häuschen und sagten: "Guten Tag, Monsieur! Guten Tag, Madame!" Eine Frau antwortete ihnen: "Guten Tag! Oh! Kinder, wohin wollt Ihr denn in diesem Wald?" Da erzählten Sid und Basyann der Frau ihre Geschichte und wie sie hierher gekommen waren. Aber diese Frau, zu der Sid und Basyann gekommen sind, war ihre Tante, die Schwester ihrer Mutter, die seit langem tot war, und die die Frau des Königs war. Die Frau sagte es ihnen aber nicht, sie pflegte sie und sie blieben bei ihr. Sid und Basyann waren also bei

Letan ke zot i'n la en zour sa madanm i donn zot, Sid e Basyann, sakenn 50 rroupi e i dir zot koumsa: "Ale anvil, pran zot 50 rroupi, depanse, aste sa ki zot kontan avek." Sid e Basyann i desann i marse dan lavil antye e zot pa trouv naryen ki zot kapab aste. Ki zot trouve, zis de pti kato dan en lakaz e zot demande konbyen i vann sa pti kato, sa de pti kato. Son met ki pe vann li dir sa de pti kato i kout san rroupi, senkant rroupi enn. Sa de pti kato en mal ek en femel. Zot pa aste zot retournen. Ariv kot zot tantin, tantin i demann zot, i dir: "Sid e Basyann, be zot pa'n aste naryen?" I dir: "Non." Prezan zot i'n dir sa madanm osi manman. Zot dir: "Non, manman, nou pa'n aste naryen." I demann li, i dir: "Akoz zot pa'n aste?" I dir: "Ketsoz ki nou'n trouve tro ser, i vann senkant rroupi enn, san rroupi en per, de pti kato." Prezan zot tantin i dir ek zot: „Zot ti annan aste, mo'n donn zot pou fe sa ki zot oule avek." Alor i dir: "Be bon, manman, demen bomaten nou a desann, nou ava aste." Son lanmen maten zot desann, zot ale zot aste sa ti kato, sa pti lakaz kato ek sa de pti kato, zot anmenen, zot mont avek kot zot manman. Annarivan kot zot manman zot bag ti lakaz kato, zot kros anler dan lakaz, zis touletan zot admir zot de ti kato.

En zour swar Sid e Basyann i dormi, zot tantin pa dormi. Sa pti kato, sa mal i koze, i dir: "Zot-o" i dir "zot! Sid e Basyann i'n aste nou i'n met nou la, be sa ler la i pa konnen ki nou ete." Sa pti mal i dir ankor i dir: "Me zot! Selwi ki a manz sa pti mal kato, i pou pas martir pandan enn an enn zour, apre i a kouronnen rwa-de-rwa." I dir: "Sa k a manz sa pti femel i pou kouronnen renn-de-renn." Me zot manman zot tantinn la, i'n tande sa de pti kato koze aswar.

ihrer Tante, sie wußten aber nicht, daß es ihre Tante war. Nur die Tante wußte, daß dies ihr Neffe und ihre Nichte waren.

Während dieser Zeit gab die Frau Sid und Basyann jedem eines Tages 50 Roupies und sprach zu ihnen: " Geht in die Stadt, nehmt die 50 Roupies, gebt sie aus und kauft Euch davon, was Ihr wollt!" Sid und Basyann gingen los, durchstreiften die ganze Stadt, fanden aber nichts, was sie kaufen könnten. Was sie fanden, waren lediglich zwei kleine Papageien in einem Käfig und sie erkundigten sich, was diese beiden kleinen Papageien kosteten. Der Besitzer der beiden kleinen Papageien sagte ihnen, daß sie 100 Roupies kosten, jeder 50 Roupies. Die beiden kleinen Papageien waren ein Männchen und ein Weibchen. Sie kauften sie aber doch nicht und gingen wieder nach Hause. Als sie bei ihrer Tante ankamen, fragte sie sie: "Sid und Basyann, habt Ihr Euch denn nichts gekauft?" Sie sagten nein. In der Zwischenzeit sagten sie zu der Frau übrigens auch Mutter. Sie antworteten: "Nein, Mutter, wir haben nichts gekauft." Sie fragte zurück: "Warum habt ihr denn nichts gekauft?" "Das was wir gefunden haben, war zu teuer, die beiden kleinen Papageien kosten jeder 50 Roupies, das Paar 100 Roupies. Daraufhin sagte ihre Tante: "Ihr hättet sie kaufen sollen, ich habe Euch Geld gegeben, damit Ihr kauft, was Ihr wollt." Daraufhin sagten sie: "Also gut, morgen früh gehen wir los und kaufen sie." Am nächsten Morgen machten sie sich auf den Weg, kauften die beiden Papageien, den kleinen Käfig mit den beiden kleinen Papageien, nahmen sie und gingen wieder nach Hause. Dort angekommen, packten sie den kleinen Papageienkäfig, hängten ihn im Hause auf und bewunderten den ganzen Tag die beiden Papageien.

Eines Abends, als Sid und Basyann schon schliefen, war ihre Tante noch wach. Der kleine Papagei, das Männchen, sprach zum Weibchen: "Hör mal zu! Sid und Basyann haben uns gekauft und hierher gebracht, aber sie wußten nicht, wer wir beide sind". Und das Männchen fuhr fort: "Aber höre, derjenige, der das kleine Männchen ißt, wird ein Jahr und einen Tag leiden, danach wird er zum König gekrönt werden. Und die, die das kleine Weibchen ißt, wird zur Königin gekrönt." Ihre Tante, die sie jetzt Mutter nannten, hörte aber, was die beiden kleinen Papageien am Abend sprachen.

Alors lanmen bomaten, i dir avek zot koumsa: "Sid e Basyann, i dir, zot pa ti a kontan mon touy zot de ti kato, mo ti a donn zot, zot ti a manze?" I dir: "Be wi, manman, si ou kontan pou touye, touye!" Alors sa manman i touy sa de pti kato. I touye, i kui ti mal apar ek ti femel apar. Ler i'n fini kui i donn ti mal Sid pou manze, i donn ti femel Basyann. Ler zot i'n fini manze, zot manman i dir ek zot: "I bon?" Zot dir: "Wi, manman, i bon, tre bon!" Prezan zot i'n reste lanmenm ankor de trwa zour. Zot manman i dir zot konmsa: "Be akoz zot pa fe en ti marse, pran en ti pronmnad en pe dan lafore, zot pa kapab zis tou-le-zour pou zot asiz lanmenm. Zot byen kontan pou zot al fer sa ti pronmnad." Alors zot tantin i donn zot sakenn en seval blan, menm kouler tou-le-de. I donn zot sakenn en kannif, en gran kannif *polver* pou zot al avek. Alors zot dir bonzour zot manman bomaten konmsi zot pou fer zot vwayaz an ti pronmnad.

Dan zot semen ki zot i'n ale zot i'n arive konmsi zot i'n arive dan en krwaze semen, ki annan de semen, enn i fer isi, enn i fer isi. Prezan zot pa konn ki bor zot pou ale, ki pli bon. Sid i dir ek Basyann, i dir: "Basyann" i dir "ou a pas kote gos, mwan m'a pas semen kote drwat." I dir: "La mon pik mon kannif lo sa pye dibwa" i dir "Basyann" i dir "si kot ou semen i ale, i bon kot ou'n ale, be retoumen, ou ava riv la dan krwaze semen, ou a gete! Si mon kannif i'n rouye, konn mon dan danze" i dir "be si mon kannif ankor kler, konn mon larout ki mo'n fer i bon." I dir: "Ou osi, met ou kannif la, e apre nou ava retoumen pou nou zwenn kanmarad." Basyann i dir ek li, i dir: "Wi, Sid!" Zot kit kanmarad, setaki i pran zot semen, zot ale.

Kot Sid i'n ale, Sid i'n al dan move semen, Basyann i'n al dan semen bon. Dan son pe ale en bann solda i aret li, aret Basyann, i demann li: "Kot ou pe ale?" Basyann i rakont son zistwar kot i ti sorti, ek kot i'n arive e kot solda ti aret li. Prezan i dir avek li koumsa: "Dan nou pei isi nou pe rod en etranze pou fer nou larenn, alors ou a vin non larenn." Ziska i fini dir li sa, Basyann i fini bliye pou dir i ti annan frer ki apel Sid.

Am nächsten Morgen, sagte sie zu den Kindern: "Sid und Basyann, würdet ihr froh sein, wenn ich die beiden kleinen Papageien töte und sie euch zu essen gebe?" Sie antworteten: "Wenn Du sie töten willst, tue es!" Da tötete die Frau die beiden kleinen Papageien und bereitete das kleine Männchen und das kleine Weibchen jeweils getrennt zu. Danach gab sie Sid das kleine Männchen und Basyann das kleine Weibchen zu essen und fragte sie: "Schmeckt es Euch?" Die beiden antworteten: "Ja, Mutter, sie sind gut, sehr gut!" Danach blieben sie dort noch ein paar Tage. Dann sagte ihre Tante zu ihnen: "Warum macht ihr nicht einen kleinen Spaziergang, einen kleinen Gang durch den Wald, ihr könnt nicht den ganzen Tag hier drinnen hocken. Ein kleiner Spaziergang wird Euch Spaß machen." Dann gab sie jedem ein weißes Pferd, beide hatten die gleiche Farbe. Sie gab ihnen auch jedem ein Messer mit, ein großes Messer von der Marke Polver. Am nächsten Morgen sagten sie ihrer Tante auf Wiedersehen, als ob ihre Reise nur ein kleiner Spaziergang war.

Auf ihrem Weg kamen sie an eine Wegkreuzung, die aus zwei Wegen bestand, einer führte hierhin und einer dorthin. Sie wußten nun nicht, welchen sie nehmen sollten, welcher besser war. Sid sagte zu Basyann: "Basyann, Du wirst den linken Weg nehmen und ich den rechten. Ich werde mein Messer in diesen Baum stecken. Basyann, wenn der Weg, den Du gehen wirst, gut ist, komm zurück. Wenn Du an dieser Wegkreuzung angekommen bist, dann schau nach. Wenn mein Messer verrostet ist, weißt Du, daß ich in Gefahr bin, wenn es aber noch glänzt, dann weißt Du, daß mein Weg der Richtige war." Und er fuhr fort: "Stecke Dein Messer auch in den Baum, bald werden wir zurückkommen und uns hier wieder treffen." Basyann sagte: "Ja, Sid". Sie nahmen voneinander Abschied, und jeder ging seinen Weg.

Den Weg, den Sid gewählt hatte, war der schlechte Weg, Basyann ging auf dem Richtigen. Auf ihrem Weg wurde sie von Soldaten angehalten, die sie fragten: "Wohin geht Ihr?" Basyann erzählte ihre Geschichte, woher sie kommt und wie es ihr ergangen ist, bis die Soldaten sie angehalten haben. Dann sprachen sie zu ihr: "In unserem Land suchen wir eine Fremde, damit sie unsere Königin wird." Als sie ihr das gesagt hatten, vergaß Basyann ihnen zu sagen, daß sie einen Bruder hatte, der Sid heißt.

Me Sid dan son vwayaz kot i'n ale, son semen en move semen, i rebran son larout pou li retourmen. Ler i retourmen i ariv kot krwaze semen kot i ti kit son ser Basyann, i trouv kannif Basyann i ankor kler kler kler. Prezan i pran son semen pou li al menm larout ki Basyann ti fe. Be sa bann solda le tan i ti avek Basyann, zot pa ti pran seval ek li, seval ti taye. Be prezan Sid osi ti annan son seval parey pou son ser, i vin lo la. I fe sel larout ki son ser i'n fer.

Son ser laba i'n fini kouronnen renn-de-renn. I reklanmen, i dir avek solda al rod son seval, son seval ki i ti vin lo la. Son seval blan. I dir avek zot ankor, Basyann i dir avek solda, i dir: "Si zot tour en dimoun lo la, aret li avek son dimoun itou, anmenn isi, pran son dimoun, met dan kazo. Si ou tour li dan bwa i pe marse, tyonbo li, anmenn li." Vreman solda i vini, dan zot pe marse, zot zwenn Sid lo sa seval blan, nek zot aret li, zot anmenn seval avek li itou, kot larenn. Annarivan kot larenn i dir ek larenn, i dir: "Nou'n zwenn en ti boy lo seval, nou'n tyonbo li." Larenn i dir: "Fou li dan kazo, met li dan kazo san zize, i'n fini vin en prizonnyen". Sid i vin en prizonnyen. Alors se sa son martir ki i komans pase. Letan ki'n la toulezour la dan prizon i travay konm en prizonnyen, son ser pa mazine, i'n bliye si i ti annan en frer ki apel Sid.

Be i annan en minis, en premye minis kot sa pei ki Basyann kouronnen renn-de-renn. I annan en manmzel, i dan en lot pei. Sa manmzel dan son pei kot i ete i annan en laklos. Be sa laklos, sa manmzel i dir, kantite minis, prens i'n ale, i'n sey demann li maryaz, i pa'n oule marye. I dir koumsa, selwi ki kapab sonn sa laklos, i a marye avek li. Sa manmzel ti apel Manmzel Bel.

Prezan sa laklos ti annan lakord, i'n anmare ek li partou, dan tou kwen semen. La konmsi en dimoun i a vini, i a mars lo sa lakord, laklos i bezwen sonnen. Pou sa laklos a sonnen i a bezwen kase li, alors se limenm sa dimoun ki sa fiy i a marye avek.

Aber der Weg, den Sid auf seiner genommen hatte, war der Schlechte, er machte kehrt um zurückzugehen. Auf seinem Rückweg kam er an der Wegkreuzung vorbei, wo er seine Schwester Basyann verlassen hatte, dort fand er das Messer von Basyann, das hell glänzte. Daraufhin schlug er den Weg ein, den Basyann gewählt hatte. In der Zeit, in der die Soldaten mit Basyann sprachen, war aber ihr Pferd davongelaufen, sie hatten es ihr nicht weggenommen. Sid hatte genauso ein Pferd wie seine Schwester und ritt weiter. Er nahm den gleichen Weg wie seine Schwester.

Seine Schwester wurde zur Königin gekrönt. Sie verlangte nun von den Soldaten, daß sie ihr Pferd suchten, das Pferd, auf dem sie hergeritten war. Ihr weißes Pferd. Sie sprach zu ihnen: "Wenn ihr jemand auf dem Pferd findet, ergreift das Pferd und den Reiter, bringt sie hierher und steckt den Reiter in einen Käfig. Wenn ihr es aber im Wald laufen seht, fangt es ein und bringt es hierher." Und tatsächlich, auf ihrem Weg fanden die Soldaten Sid auf dem weißen Pferd, sie nahmen ihn gleich fest und brachten ihn und das Pferd zur Königin. Als sie dort ankamen, sagten sie zur Königin: "Wir haben einen Jungen auf dem Pferd gefunden und haben ihn festgenommen." Die Königin antwortete: "Steckt ihn in einen Käfig, werft ihn ohne Gerichtsurteil ins Gefängnis, er ist jetzt ein Gefangener." Sid wurde also ein Gefangener. Und so begann seine Leidenszeit. Während der Zeit im Gefängnis arbeitete als Gefangener und seine Schwester dachte nicht an ihn, sie hatte vergessen, daß sie einen Bruder hatte, der Sid heißt.

In dem Land, in dem Basyann zur Königin gekrönt worden ist, lebte auch ein Minister, ein Premierminister. Dieser hatte eine Freundin in einem anderen Land. Und dieses Fräulein hatte in dem Land, in dem es wohnte, eine Glocke. Zu dieser Glocke, so sagte das Fräulein, kamen viele Minister und Prinzen, um dort um ihre Hand anzuhalten, aber sie wollte nicht heiraten. Sie sagte allen, daß sie nur denjenigen heiraten werde, der es schafft, die Glocke zum Läuten zu bringen. Dieses Fräulein hieß Fräulein Belle. An dieser Glocke waren Seile, sie war in alle vier Himmelsrichtungen vertäut. Wenn aber jemand käme und auf diesen Seilen liefe, würde die Glocke anfangen zu läuten. Und wenn die Glocke läutet, würde sie zerbrechen. Denjenigen, der dies schaffte, den wollte das Mädchen heiraten.

Be li, sa minis, kot Basyann i ete, i'n kouronnen renn-de-renn, i le al demann maryaz sa fiy laba, Manmzel Bel. I fer li en bato pou i al ladan. Ler i fini fer bato, konmsi i'n fer bato ater prezan pou fer bato desann dan delo, bato pa bouze pou desann dan delo. Kanmenm dimoun i vini apiye bato pou sey pouse, bato pa bouz ditou. Aswar i dormi, minis i dormi, i fer en rev. En bon lanz i dir avek li, i dir: "Minis, Minis" i dir "me ou konn pou fer ou vwayaz" i dir "sa ti prizonnyen ki zot fek met li prizonnyen la" i dir "fodre i ladan ou bato pou ou bato marse pou al kot ou oule" i dir "si i pa dan ou bato, ou pa pou nobou arive laba, ou bato pa pou bouz ditou." Minis i sote dan son rev, i fer travay son lespri. Lanmen maten, i demann avek larenn Basyann pret li prizonnyen, konmsi pou donn lanmen pous son bato. Basyann i dir ek li: "Wi, pran, ler ki ou gangn bezwen, pran li, pran li, fer li travay."

Alor i pran Sid i met dan sa bato, i komans donn lanmen pouse. Zis kan Sid i poz lanmen lo bato - bann dimoun ti ancor la, nek bato i desann direk dan delo. Prezan ler bato i'n ariv dan delo, alors minis i dir avek Sid: "Solda i ava anmenn ou konmsi dan ou prizon ancor, mon pa bezwen ou ancor." Prezan minis *start* masin bato, bato pa *start*, masin pa *start*. Minis i fe mekanisyon regard dan masin partou, napa naryen, masin i byen, selman i pa'le *start*. Minis aswar i dormi ancor, i fer ancor en lot rev. En bon lanz i vini ancor ek li, i dir avek li, i dir li "Minis, Minis." Sa pti prizonnyen fodre partou kot ou ale dan sa bato ou anmenn li avek ou. Se li ki pou al ek ou pou nobou ariv dan sa landrwa kot Manmzel Bel, kot ou pe ale. Si napa sa ti garson Sid ou pa pou arive."

Alors minis i sote dan son somey, i mazin sa parol ki'n rive. Prezan lanmen i demann avek Basyann ancor. I dir Basyann larenn pret li sa ti prizonnyen. Larenn dir ek li, i dir: "Wi, pran ler ou gangn bezwen, mon dir ou pa bezwen demann mwan, ler ou'le fer li fer nenport ki travay ou bezwen." Alors minis i ale i pran Sid ancor, met Sid dan bato.

Der Minister, der für Basyann arbeitete, die ja zur Königin gekrönt worden ist, wollte um die Hand von Fräulein Belle anhalten. Er ließ sich ein Schiff bauen, um dorthin zu fahren. Als das Schiff fertig war - es wurde an Land gebaut - , mußte es zu Wasser gelassen werden, aber es bewegte sich nicht. Obwohl viele Leute kamen, um das Boot zu schieben, bewegte sich das Schiff nicht. Am Abend, als er schlief, hatte der Minister einen Traum. Ein guter Engel sagte zu ihm: "Minister, Minister! Um Eure Reise antreten zu können, muß der kleine Gefangene, den ihr ins Gefängnis gesteckt habt, auf dem Schiff sein, damit das Schiff dahin fährt, wo Ihr hinwollt. Wenn er nicht auf dem Schiff ist, werdet Ihr nie dort ankommen, dann wird sich Euer Schiff keinen Zoll bewegen." Der Minister schrak aus seinem Traum auf und fing an nachzudenken. Am nächsten Morgen, bat er die Königin Basyann, ihm den Gefangenen auszuleihen, damit er ihm helfe, das Schiff in Bewegung zu setzen. Basyann sagte ihm: "Ja, nimm ihn, wann immer Du ihn brauchst, nimm ihn und laß ihn arbeiten!"

Da nahm er Sid mit und brachte ihn auf sein Schiff und dieser half ihm, das Schiff zu bewegen. Und genau in dem Moment, als Sid seine Hand an das Schiff legte - die anderen Leute waren auch noch da - da glitt das Schiff auch schon ins Wasser. Als das Schiff ins Wasser glitt, sagte der Minister zu Sid: "Die Soldaten werden Dich wieder ins Gefängnis zurückbringen, ich brauche Dich nicht mehr." Jetzt warf der Minister die Maschine des Schiffes an, aber das Schiff startete nicht, die Maschine sprang nicht an. Der Minister ließ die Mechaniker die ganze Maschine überprüfen, man fand nichts, die Maschine war in Ordnung, sie wollte nur nicht anspringen. Als der Minister am Abend eingeschlafen war, hatte er wieder einen Traum. Und wieder kam ein guter Engel und sprach zu ihm: "Minister, Minister! Ihr müßt den kleinen Gefangenen überall dort mithinnehmen, wohin Ihr geht. Er muß mit Euch fahren, damit Ihr dort, wo Fräulein Belle wohnt, ankommen könnt. Wenn der kleine Junge Sid nicht dabei ist, werdet Ihr nicht ankommen." Und wieder schrak der Minister aus seinem Traum auf und dachte über die Worte nach, die ihm gesagt wurden. Am nächsten Tag bat er Basyann noch einmal, daß sie ihm den kleinen Gefangenen leiht. Die Königin sprach: "Nimm Dir das, was Du brauchst, ich sage Dir, daß Du mich nicht fragen brauchst, wenn Du ihn welche Arbeit auch immer für Dich verrichten lassen willst." Da holte der Minister Sid noch einmal und brachte ihn auf das Schiff.

Zis kan i met Sid dan bato, i *start* masin bato, masin i *start*, bato i marse. Alors minis i ale avek Sid dan bato. Zot pran Sid, zot met li anba vegre¹² bato anba. Be kot i ete laba i reste toultan nwar nwar menm avek bann delwil, bann delwil masin. Tu sa la i kul lo li, i reste anba, i nwar nwar nwar, i ti blan Sid, i'n vin nwar nwar nwar.

Dan zot vwayaz zot arive dan sa pei kot Manmzel Bel. Alors Manmzel Bel i mont abor son bato, i vin resewar li, i monte ansann avek manmzel al fer konmsi gran parti kot Manmzel, konmsi en minis i'n arive sorti dan en lot pei konm en visiter. Prezan minis i dir avek li, i dir: "Manmzel Bel, mon vin demand ou an maryaz." Manmzel Bel i dir ek li konmsa, i dir: "Wi, mwan pare pou mon marye avek nenport ki dimoun selwi ki kapab sonn sa laklos." I dir avek Manmzel Bel i dir: "Be sa dimoun pa pou kapab sonnen." Manmzel Bel i dir ek li, i dir: "Zour an zour, zenerasyon parti zenerasyon, zanfani ne, i mor, i ne, i mor, i na enn en zour ki a sonn laklos. Be sa menm sa ki mon a marye avek".

Toudmenm minis pa perdi lespwar, i pa ale. Kantmenm sa manmzel i dir li i pa pou marye ek li, fodre i sonn laklos. I reste lanmenm la, konmsi tou son lide i dir li sa manmzel a sanz son lide en ler, i a marye avek li. Alor en zour kuizignen abor son bato, abor son bato ki'n vin ladan, i dir avek Sid, i dir: "Sid, ou pa ti a kontan al fer en ti pronmnad aswar avek mwan?" Be son letan i pe komans ale, son enn an enn zour, zour an zour i pe komans fini. Sa kuizignen i dir ek li: "Sid ou pa ti a kontan?" Sid i dir ek li: "Wi, mon sa kontan." I dir: "Be, bon, tanto ler zot tou i'n desann, minis tou dimoun i'n desann, mo ava desann ek ou, nou al war en ti kou ater, apre nou a ritourmen." I dir avek li, i dir: "Wi."

¹² *vegre* 'vaigre', mar. Weger, Wäger, 'die unterste Planke eines Schiffes.'

In dem Moment, als er Sid auf das Schiff brachte, startete er die Schiffsmaschine und die Maschine sprang tatsächlich an, das Boot fuhr los. Dann ging der Minister mit Sid ins Innere des Schiffes. Sid wurde gepackt und unter die unterste Planke des Schiffes gelegt. Aber dort unten wurde er durch das Maschinenöl pechschwarz. Ihm lief das ganze Öl über den Körper, es war ganz schwarz, und der kleine weiße Sid wurde nun auch pechschwarz.

Ihre Reise brachte sie in das Land, wo Fräulein Belle wohnte. Fräulein Belle kam auf das Schiff, sie empfing den Minister, er ging zusammen mit Fräulein Belle auf ein großes Fest, wie man es veranstaltete, wenn ein ausländischer Minister zu Besuch kam. Da sagte der Minister zu Fräulein Belle: "Fräulein Belle, ich bin gekommen, um um Eure Hand anzuhalten." Fräulein Belle antwortete ihm: "Ja, ich bin bereit, denjenigen zu heiraten - wer immer es auch sei -, der in der Lage ist, die Glocke zum Läuten zu bringen." Er sagte zu Fräulein Belle: "Aber kein Mensch kann sie zum Läuten bringen!" Fräulein Belle erwiderte: "Tage kommen, Tage gehen, eine Generation löst die andere ab, Kinder werden geboren und sterben wieder, eines Tages wird einer kommen und die Glocke zum Läuten bringen. Und den werde ich heiraten."

Dennoch gab der Minister die Hoffnung nicht auf, er fuhr noch nicht fort. Das Fräulein sagte ihm aber, daß sie ihn nicht heiraten werde, er müsse zuerst die Glocke zum Läuten bringen. Der Minister blieb da, als ob ihm eine innere Stimme sagte, daß das Fräulein seine Meinung eines Tages ändern und ihn heiraten wird. Eines Tages sagte der Koch, der auf dem Schiff, mit dem der Minister gekommen war, arbeitete, zu Sid: "Sid, hast Du Lust einen kleinen Spaziergang mit mir zu machen?" Aber seine Leidenszeit, die ein Jahr und einen Tag umfaßte, lief langsam ab, von Tag zu Tag rückte das Ende näher. Und der Koch fragte: "Sid, hast Du Lust?" Sid sagte zu ihm: "Ja, das würde mir Spaß machen." Der andere erwiderte: Heute abend, wenn alle Leute und auch der Minister von Bord sind, werde ich mit Dir auch das Schiff verlassen, wir werden ein bißchen an Land gehen und danach kehren wir wieder um." Und er sagte: „Ja.“

Be partou abor lasose i annan lakord sa laklos. Me i pran Sid, i pran Sid, i lev li anba vegre, i lev vegre, Sid i sorti, i mont aler lo pon. Alor i tir Sid, Sid i monte, i mont anler lo pon, i sot ater, zis kan i sot ater, i sot lo sa lakord laklos, laklos i grognen. Laklos i grognen hooooo, selman i pa sonnen. Akoz i pa sonnen? Fodre atann ki ou pe mars lo limenm. Si ou ava ale, laklos i a pli sonnen, laklos i pou sonnen ziska i pou kase.

Manmzel Bel kot i ete i tann son laklos grognen, i dir, annan dimoun dan son pei ki a sonnen son laklos. Nek sa kuizignen i pran Sid, i ale, i lev vegre, i met Sid anba. I dir: "Sid, ou a fer mon gangn dezagreman." I kasyet Sid ankor. Prezan landemen maten, sa manmzel i vin kot minis abor son bato, i dir avek li koumsa, i dir: "Ou menm dernye dimoun ki'n antre isi dan bato, i annan dimoun ankor dan ou bato ki nobou sonn laklos" i dir "yer swar mon laklos i'n grognen, i annan dimoun ankor dan ou bato?" Minis i dir ek li: "Napa personn." I dir: "I annan!" I fer solda fouy dan bato antye. Vreman i ale zot trouv Sid anba vegre. Ler zot trouv Sid anba vegre, zot monte ek li lo pon. Prezan solda i dir avek Manmzel Bel, i dir: "Larenn" i dir "la en zonn la!" Prezan sa minis i sote, i dir: "Sa mon prizonnyen!" Prezan larenn i dir ek li: "Si ou prizonnyen pankor desann ater, i ava desann ozordi, i ava marse lo lakord. Si li ki'n sorti en ti kou, ki'n sove, ki'n vin fer mon laklos grognen, be, ozordi i ava fer mon laklos sonnen ziska i a kase!"

Aber überall auf der Mole lagen die Seile der Glocke. Und der Koch nahm Sid mit, er holte ihn unter der Planke vor, indem er die Planke hochhob. Sid kam heraus und ging mit auf die Brücke. Dann zog er Sid mit sich, Sid ging auf die Brücke, und als er an Land sprang, sprang er auf die Seile der Glocke und die Glocke brummte. Sie gab ein Geräusch von sich hoooo, aber sie läutete nicht. Warum läutete sie nicht? Man mußten warten, bis jemand auf den Seilen herum lief. Wenn jemand das tut, wird die Glocke lauter läuten, sie wird läuten, bis sie bricht.

Fräulein Belle hörte das Geräusch der Glocke und sagte, daß jemand in ihrem Land sei, der ihre Glocke zum Klingen bringen wird. Da nahm der Koch Sid beiseite, hob die Planke hoch und steckte Sid darunter. Er sagte: "Sid, Du wirst mir Scherereien machen" und versteckte ihn erneut. Am nächsten Morgen kam das Fräulein mit dem Minister an Bord des Schiffes und sagte zu ihm: "Ihr seid die letzte Person, die auf dem Schiff eingereist ist, es gibt aber noch jemanden auf Eurem Schiff, der die Glocke läuten kann. Gestern abend hat meine Glocke ein Geräusch von sich gegeben. Gibt es noch jemandem auf Eurem Schiff?" Der Minister sagte ihr: "Hier ist niemand." Sie aber sagte: "Hier ist doch jemand." Sie ließ ihre Soldaten das ganze Schiff durchsuchen. Und tatsächlich fanden sie Sid unter der Planke. Als sie Sid unter der Planke gefunden hatten, gingen sie mit ihm auf die Brücke. Da sagte der Soldat zu Fräulein Belle: "Königin, hier ist ein Mann!" Der Minister sprang auf und sagte: "Das ist mein Gefangener!" Da sagte die Königin zum Minister: "Wenn Euer Gefangener noch nicht an Land gewesen ist, wird er das heute tun und er wird auf die Seile treten. Wenn er es war, der meine Glocke dazu gebracht hat, ein Geräusch von sich zu geben und dann fortgelaufen ist, dann wird er jetzt meine Glocke zum Läuten bringen, bis sie bricht."

